

Schulsozialarbeit

Grundschulen



Gefördert durch:



Grundschule Am Brückfeld

Friedrich-Ebert-Straße 51
39114 Magdeburg
0391/81959078

juliettepichner@spielwagen-magdeburg.de



Juliette Pichner
BA Soziale Arbeit

Allgemeines

Das Jahr 2019 an der Grundschule „Am Brückfeld“ war ein Jahr voller Steigerungen, intensiver Erlebnisse und starker Veränderungen. Im Jahr 2019 sind meine Einzelfälle intensiver, meine Gruppenarbeiten herausfordernder und meine Elternkontakte häufiger geworden. Aber auch meine Ferienangebote wurden bunter, die Schüler*innen, die gerade noch mit der Schultüte in der Tür standen, reichen mir jetzt bis zur Nasenspitze und einige Eltern und ihre Kinder verabschieden sich mit wertschätzenden Worten an die weiterführenden Schulen. Ein Jahr voller Abschiede und Neuanfänge, getragen von vielen kleinen und großen Erfolgsgeschichten.

Gruppen- & Projektangebote

In vier verschiedenen Arbeitsgemeinschaften fand die Gruppenarbeit im Jahr 2019 unter anderem statt. Dabei haben sich die Angebote aufgrund diverser Beobachtungen zum neuen Schuljahr inhaltlich stark gewandelt.

Die Arbeitsgemeinschaft Schülerzeitung war nach einem Schulhalbjahr im Resümee leider eher erfolglos. Zwar haben sich zunächst sehr viele Kinder angemeldet und es gelang, eine Ausgabe herauszubringen. Jedoch flachte die Euphorie sehr schnell ab, als die Schüler*innen merkten, dass es nicht reicht, nur eine vage Idee für einen Artikel o.ä. zu haben. Trotz intensiver Anleitung kam keine weitere Ausgabe zu Stande. Die Motivation verlief sich und somit habe ich das Angebot ersetzt, um mit meiner Arbeit mehr Kinder erreichen zu können und sie nicht mit meinen Anforderungen und/oder Erwartungen zu überfordern. Mein Hauptaugenmerk liegt in den Arbeitsgemeinschaften auf einem fruchtbaren Miteinander und einer Bearbeitung eines Themas, das die Kinder tatsächlich bewegt und abholt. Dies war mit der Schülerzeitung nicht mehr gegeben. Stattdessen suchte meine Praktikantin sich eine Gruppe engagierter Schüler*innen, die Lust hatte, an der AG Fotostory teilzunehmen. Sie leitete die AG an und wir besprachen engmaschig das weitere Vorgehen. Durch viel Einsatz und eine strukturierte Arbeitsweise gelang es, zu den Sommerferien eine Fotostory herauszubringen und die Kinder waren stolz auf ihre Geschichte, die sie in Bild und Schrift gefasst haben.

Im gleichen Zeitraum entstand die Idee zur Bildung eines Entspannungsprojektes. Durch die Rückmeldungen einzelner Kinder, des Schülerrates und auch eigenen Beobachtungen zog ich den Schluss, dass es notwendig sei, einen Rückzugsort in der Schule zu schaffen. Dort sollten Lautstärke, Stress und Anforderungsdruck keinen Raum bekommen. Anstattdessen sollte dies ein Anlaufpunkt werden, um im teils stressigen Schullalltag und -umfeld zur Ruhe zu kommen und neue Kraft zu tanken.

Das Leben ist ein Wechsel von Anspannung und Entspannung. In der Schule sind unsere Kinder



jeden Tag mit vielen Erwartungen und Anforderungen konfrontiert. Sie reagieren darauf mal ganz leise und mal laut protestierend. Sie bewältigen diese Herausforderungen auf sehr unterschiedliche Weise. Sie haben Erfolg, sie haben Misserfolg. Was aber häufig auf der Strecke bleibt, ist das zu-sich-Zurückfinden, das sich Entwickeln aus den Eindrücken des Tages. Das Heraustreten aus dem Erlebten kann nur geschehen, wenn dafür Raum sowie Zeit zur Verfügung steht. Die Schulsozialarbeit setzt hier an und öffnet den Kindern den Raum zur und für Entspannung. Immer montags nach der 6. Stunde erwartet die Schüler*innen eine vorbereitete Umgebung mit sanfter Lichtstimmung in abgedunkeltem Raum, angenehmer, ruhiger Musik und einladenden Matten, die alle mit kleinem Kissen und kuscheliger Decke ausgestattet sind. Die Kinder wählen ihren Platz und machen es sich bequem. Ein paar Atemübungen oder in Ausgleich bringende Bewegungen z.B. aus dem Kinderyoga lassen die Kinder im Hier und Jetzt ankommen. Danach findet jede und jeder einzelne eine angenehme Position und lauscht einer Fantasiegeschichte, die entweder vorgelesen oder abgespielt wird. Im Anschluss daran wird ruhige Musik gespielt und die Kinder können träumen, lauschen, ruhen. Ein Abschlussritual

lässt die Kinder wieder im Alltag ankommen. Sie verlassen die Entspannungsrunde nach 45 Minuten. Aufgrund der schnellen und unkomplizierten Unterstützung des Schulfördervereins konnte die Entspannungsrunde mit Beginn des Schuljahres 2019/2020 starten und verläuft seitdem sehr erfolgreich.

Die Arbeitsgemeinschaft **"Bauen und Experimentieren"** verlief zunächst recht erfolgreich. Die teilnehmenden Jungen kamen regelmäßig und verbrachten ihre Zeit mit angeleiteten Experimenten und vielen verschiedenen Konstruktionsspielzeugen. Wir tauschten uns viel und intensiv über verschiedene Herausforderungen aus. Jedoch waren zunehmend die Bewegungsangebote im Hort oder der parallel stattfindenden Kanu-AG spannender, so dass der Zulauf immer geringer wurde. Um dem offensichtlichen Bewegungswillen der Jungen Rechnung zu tragen, aber gleichzeitig nicht eine weitere Sport-AG anzubieten, fand sich die Arbeitsgemeinschaft **Schulgarten**. Hier haben wir zwei kleine Beete bearbeitet und bepflanzt. Hauptsächlich wollte ich damit den Bezug zu ursprünglicheren Erfahrungen des Lebens herstellen. Die Kinder waren froh und ausgelassen, wenn sich die Schulgartentür öffnete. Vor ihnen lag ein kleines Paradies ohne Beton und staubigen Boden. Dort spielte sich Leben ab ganz ohne ihre Mitwirkung und sie konnten sich in einem grüneren und natürlicheren Umfeld bewegen, als sie es von der Schule kennen. Wir begannen früh mit der Vorkultur auf der Fensterbank und dem Mini-Gewächshaus. Wir hegten unsere Gurkenpflanzen. Wir setzten Pomelokerne und Paprikakerne aus dem frisch zubereiteten Obst aus der Brotdose in die Pflanzschalen. So kamen wir zu Avocadopflänzchen, Passionsfruchtpflanzen, kleinen Dattelpalmen, Kiwipflänzchen etc.. Nicht alles war für unseren Schulgarten geeignet. Aber wir haben gegraben, bewässert, Unkraut gejätet, gedüngt, die Arme versunken in muffigen Hornspänen, die Gesichter mit Erde verschmiert, Fangen im Garten gespielt und jedes Kind schien glücklich und froh über diese einfachen und so effektiven Handlungen. Natürlich haben wir auch geerntet und wunderbare Picknicks gemacht. Zudem haben wir uns mit verschiedenen Minzsorten, dem Colakraut und Waldmeister leckere Eistees zubereitet. Im Rahmen dieser AG entstand die Idee, den Schulgarten außerdem zu nutzen, um dem heimischen Spatzen etwas mehr Lebensraum zu schenken. Deshalb begannen wir im Schulterschluss mit den Teilnehmerinnen des Mädchencafés mit der **Aktion "Rettet den Spatz"**. Dazu konnte ich eine wunderbare Kooperation mit der Deutschen Wildtier Stiftung initiieren. Durch viel Informationsmaterial und die kostenlose Zusendung der "Spatzenkiste" konnten wir einiges über die Bedürfnisse des Spatzes lernen und haben festgestellt, dass sowohl Fresspflanzen als auch geeignete Nistkästen im Schulgarten fehlten. Kurzerhand fand sowohl



ein Kuchenbasar zugunsten eines Mehrfamilien-Nistkastens statt. Außerdem haben wir am Tag des Löwenzahns gemeinsam mit allen Kindern, die spontan Lust hatten, Saatbälle mit singvogelfreundlicher Saat angefertigt. Einige Saatbälle haben wir im Schulgarten verteilt. Den Großteil haben die Kinder eigenständig in ihrer Freizeit in Brückfeld "ausgeworfen". Den Mädchen gefiel das Spatzenprojekt derart gut, dass sie beschlossen, mehr Geld zu sammeln, um das Spatzenprojekt der Deutschen Wildtier Stiftung finanziell unterstützen zu können. Dafür haben wir gemeinsam ca. 100 Armbänder gebastelt und beim großen Sommerfest der Schule verkauft. Viele Käufer unterstützten das Engagement der Mädchen mit schönen Spenden, so dass wir am Ende des Schuljahres pünktlich zu den Sommerferien 204€ spenden konnten.

Ein weiteres Highlight war das unvorbereitete Kennenlernen unseres Brückfeld-Igels, der in unserem Schulgarten sein Heim hatte. Er wurde kurzerhand „Pixi“ getauft und von Stund an mit frischem Wasser (und dem einen oder anderen Mehlwurm) versorgt. Im Zuge der Versorgung Pixis fiel auch auf, dass die Insekten nur schwer Zugang zu Wasser in unserem Schulgarten haben. So bauten wir am Weltbienentag einige Bienentränken, die dann liebevoll aufgefüllt und betreut wurden.

Darüber hinaus war das **Mädchencafé** geprägt von vielen kleinen und großen Basteleien. Immer wichtiger wurde mir dabei, dass die Mädchen selbst Initiative und Ideen entwickeln und nicht in einem passiven Konsumieren stecken bleiben. Oft fällt dabei einiges Material zum Opfer, das keine rechte Bestimmung finden will. Doch im Mädchencafé wie in allen anderen Arbeitsgemeinschaft gibt es eine Grundregel: Wenn du nicht zufrieden bist, dann arbeitest du weiter, bis du es bist. Im Sinne des wertschätzenden Umgangs mit Ressourcen und der Natur als auch mit dem Geld, das für das Material eingesetzt wird, soll nichts umsonst verbraucht werden. Es ist ausnahmslos gelungen, Projekte zu einem zufriedenstellenden Abschluss zu bringen.

Im Rahmen des Mädchencafés waren wir zudem auf Wunsch der Mädchen in den Osterferien im Naturkundemuseum Magdeburg. Wir bekamen eine aufschlussreiche Führung zum Thema

„Dinosaurier“ und konnten in einem kleinen Workshop eigene Dinosauriernester bauen und mit Dinosauriern bestücken. Ein gemeinsames Picknick bildete einen runden Abschluss.

Zum Ende Schuljahres besuchten wir das Steinzeitdorf Magdeburg. Neben ersten Versuchen des Bogenschießens, dem Backen von Stockbrot am Feuer und einer einstündigen Führung, die die Mädchen größtenteils aufgrund ihres umfassenden Vorwissens selbst übernehmen konnten, konnten wir kleine Figuren aus Ton töpfern.

Zudem haben meine Praktikantin und ich weitere Sommerferienausflüge unter anderem in den Elbauenpark gestaltet oder eine wunderbare spontane Waldwanderung mit den Schüler*innen genossen.

Soziales Kompetenztraining

Das Soziale Kompetenztraining wurde zum Beginn des Schuljahres 2019/2020 ausgeweitet auf nunmehr drei erste Klassen. Wie bereits im vorangegangenen Schuljahr habe ich es gefüllt mit verschiedenen Projekten, die den aktuellen Herausforderungen in der Klasse Rechnung tragen sollten. Hierzu habe ich auch begonnen, mit einem Erzähltheater die Stunden intensiver zu strukturieren, da vor allem in den letzten Unterrichtsstunden Aufmerksamkeit und Fokussierung der Kinder nachließen und ein Angebot geschaffen werden muss, das den Möglichkeiten der Kinder entspricht. Mit Geschichten rund um verschiedene Lebenslagen der Protagonisten gelingt es, mit den Kindern zu den Themen „Gefühle“, „Bedürfnisse“, „Konflikte“ etc. zu arbeiten. Im Nachgang einer Geschichte haben wir das Nacherzählen genutzt, um die Sachverhalte zu durchdringen, so dass sichergestellt war, dass der Inhalt der Geschichte allen Kindern bewusst war. Viele Kinder schlagen automatisch Brücken in ihr eigenes Leben und berichten von ähnlichen oder manchmal auch ganz gegensätzlichen Lösungs- und Handlungsschritten. Es entsteht ein interessanter Austausch, der es mir ermöglicht, jedes einzelne Kind besser kennenzulernen. Aber auch für das gegenseitige Kennenlernen der Kinder untereinander nähren sie einen fruchtbaren Boden. Die Kinder werden vertraut mit den Verhaltensweisen ihrer Mitschüler*innen, ihren Stärken und vielleicht auch ihren individuellen Herausforderungen. Mitunter entsteht durch diesen Erkenntnisprozess eine Grundlage für mehr Respekt, Verständnis oder es bilden sich sogar kleinere Hilffssysteme aus, die dann greifen, wenn vielleicht wieder eine schwierige Situation entstanden ist.

Grundsätzlich beobachte ich, dass die Schüler*innen häufig größere Probleme haben, sich in sozialen Gruppen zurecht zu finden und ein angemessenes Verhalten zu zeigen. Trotz langjähriger Kindergartenbesuche und intensiven sozialen Kontakten treten viele Schwierigkeiten und Konflikte auf, die während der Schulzeit geklärt werden müssen. Deshalb liegt mein Hauptaugenmerk im sozialen Kompetenztraining in der Vermittlung adäquaten Verhaltens, der Entwicklung von

Einfühlungsvermögen und der Entwicklung von Strategien zum Umgang mit Frust, eigenen unbefriedigten Bedürfnissen und einer Kultur des gegenseitigen Respekts.

Im Jahr 2019 fanden zunehmend mehr Trainings innerhalb einzelner Klassen statt. Ein Klassenverband findet sich nicht automatisch, eine Gruppe Kinder wird nicht ohne Bemühungen ein gutes Team. Viele Herausforderungen stellen sich aufgrund der verschiedenen Ausgangslagen der Kinder und immer häufiger treten Konflikte innerhalb einer Klasse auf, um deren Lösung alle Lehrer*innen und ich bemüht sind. Aus diesem Grund haben verschiedene Einheiten in den Klassen, je nach Problemlage und Ansatzpunkt stattgefunden. So haben wir unter anderem auch die Methode **„Alle Wetter“** ausprobiert. Alle Schüler*innen sind eingeladen, zunächst ihr aktuelles Gefühl zum Klassenklima in Form einer Wettererscheinung zu verdeutlichen. Es entsteht ein erstes Meinungsbild. In nächsten Schritt werden die „Sonnenseiten“ der Klasse, ihre Stärken, herausgefiltert, um eine Rückfallebene zu schaffen für den folgenden Teil, in dem Herausforderungen benannt und kategorisiert werden. Jedes Kind kann sich anonym schriftlich äußern. Darauf folgt eine Kommentarrunde, in der jede/jeder Einzelne eine Rückmeldung zur Problemlage geben kann, ohne darauf eine Wertung der anderen Schüler*innen zu erhalten. Wenn jedes Kind zu Wort kam und sich ausdrücken konnte, werden gemeinsam Lösungsstrategien erarbeitet. Diese Methode zur Problembearbeitung habe ich sowohl in Klassenverbänden als auch in Schülergruppen angewendet. Die Rückmeldung der Schüler*innen war fast ausnahmslos positiv,



weil ein Erfolgsschlüssel darin besteht, Aussagen nicht zu werten oder Gegenargumente zu benennen, sondern die Sicht des einzelnen wirken zu lassen, so dass ein Problem nicht impulsiv und oberflächlich bearbeitet wird, sondern in seiner Ganzheit erfasst werden kann. Doch dafür müssen Schilderungen und Eindrücke einen Wirkraum bekommen. Mit der Methode „Alle Wetter“ war dies möglich.

Darüber hinaus fand unter anderem auch ein Input zum **Thema „Kinderrechte“** in einer dritten Klasse statt. Aufgrund eines aktuellen Einzelfalls aber auch der globalen Wichtigkeit, seine Rechte (und Pflichten) zu kennen um sie einfordern und vertreten zu können, haben wir die verschiedenen Kinderrechte kennengerlernt und auch erörtert, wie es aussehen kann, wenn diese Rechte nicht geachtet werden. Ich war in diesem Zusammenhang überrascht zu sehen, wie gut die Kinder sich in diesem Thema auskennen und wie sensibel sie für die Verletzung ihrer Rechte sind. Aber wie schwierig es auch ist, als vermeintlich schwächeres Kind ohne Druckmittel seine Rechte einzufordern und auf offene Ohren zu stoßen. Auch dadurch ist mir in aller Deutlichkeit wieder ins Bewusstsein gerückt, wie wichtig es ist, Partei für die Kinder in ihren verschiedenen Lebenslagen zu ergreifen, sie zu stärken, ihnen Aufmerksamkeit zu schenken auch in vermeintlich unwichtigeren Situationen, damit sie sich gesehen und gestärkt fühlen. Wenn wir wollen, dass unsere Kinder ihren Bedürfnissen Ausdruck verleihen, für sich einstehen, bereit sind, einen Konflikt zu akzeptieren und auszuhalten, wenn es um die Einhaltung ihrer Rechte geht, dann müssen wir ihnen zuhören, sie ernst nehmen und mit allen ihren Gefühlen, manchmal auch Verwirrungen und umtriebigen Gedanken wahr nehmen. Das fällt in der Schulsozialarbeit nicht immer leicht. Weil im Hintergrund Aufgaben warten, die vielleicht dringlicher sind. Aber es sollte die Maßgabe sein, unter der ich den Kindern an meiner Schule begegne. Und die Maßgabe für eine von Respekt und Liebe getragenen Eltern-Kind-Beziehung.

Einzelfallarbeit

Die Einzelfallarbeit hat sich im Jahr 2019 intensiviert. Das drückt sich nicht in einem quantitativen Anstieg aus. Vielmehr hat sich die Zeit, die ich mit dem einzelnen Kind verbringe, deutlich ausgedehnt. Zudem habe ich in der Einzelfallhilfe fast ausnahmslos einen sehr engmaschigen Kontakt zu den Eltern. Ich lerne die Familien und ihre individuellen Geschichten kennen und versuche gemeinsam mit Eltern und Kindern, hinderliche Muster zu erkennen und aufzulösen. Allerdings ist dies immer gebunden an die Offenheit und den Veränderungswillen der Familien. Beide Faktoren kann ich nur insofern beeinflussen, indem ich eine Vertrauensebene durch eine strukturierte und wertschätzende Gesprächsführung schaffe. Die Schüler*innen bringen häufig vor allem seelische Belastungen mit in die Schule, die ihnen manchmal den

Schulalltag erschweren oder nicht möglich machen. Vor allem Bindungsstörungen, depressive Verstimmungen, ein fehlender Selbstwert oder Aufmerksamkeitsdefizitstörungen stehen im Fokus. Aber auch weniger pathologisierte Verhaltensbilder wie fehlende Impulskontrolle, nicht ausgebildete Frustrationstoleranz, fehlende Anstrengungsbereitschaft, fehlende Kompetenz zur Verhaltensreflektion oder Empathie und vor allem ein ausgeprägtes Verhaltensmuster, sämtliche Konflikte mit körperlicher Aggression zu beantworten, sind große Themen meiner Arbeit. Wenngleich es Anspruch der Sozialen Arbeit ist, solche Verhaltensweisen zu reflektieren und gegen im sozialen Gefüge anerkannte und allgemein akzeptierte Verhaltensweisen zu ersetzen, ist dies nicht ohne die Zusammenarbeit mit den Eltern möglich. Denn häufig basieren sie auf den durch die Eltern vorgelebten Verhaltensweisen und dem in der Häuslichkeit vermittelten Werterahmen.

Ich beobachte in diesem Zusammenhang vor allem im Jahr 2019 eine deutliche Verschiebung dieses Werterahmens. Sozial akzeptiertes Verhalten darf aggressiver, fordernder und kompromissloser sein, als ich es bis dato für meine eigene Wertvorstellung und mein persönliches Handeln für angemessen befand. Es scheint aber über diese Veränderung durchaus einen allgemeinen Konsens zu geben oder jedoch zumindest kaum jemanden, der deutlich und vor allem öffentlich dazu Stellung bezieht und nicht nur im vertrauten Umfeld darüber zu urteilen weiß. Dem entsprechend ist es von Zeit zu Zeit schwieriger, mich den Familien und ihren Situationen anzunähern. Ein Großteil der Eltern kooperiert mit mir in der deutlich formulierten Erwartung, ich möge das Ansehen ihres Kindes an der Schule verbessern oder Lösungswege und Strategien vorgeben und mit den Kindern einüben, damit sie seltener entsprechend weniger wertschätzende Rückmeldung zu ihrem gezeigten Verhalten bekommen. Immer häufiger werden vor allem auch die Lehrer*innen konfrontiert mit Eltern, die die Art der Unterrichtsführung, die Kompetenzen der Lehrer*innen und die eingesetzten pädagogischen Mittel hinterfragen und abwerten. Dabei findet leider mitunter kein fruchtbarer Austausch statt. Anstelle dessen sehen sich die Kolleg*innen häufiger maßlosen und unangemessenen verbalen Attacken ausgesetzt, die in keinem Verhältnis zum eigentlichen Kritikpunkt stehen.

Einige Eltern sind sich nach meiner Beobachtung aktuell mehr ihrer Rechte, denn ihrer Pflichten bewusst. Eine Hilfestellung oder Begleitung durch die Soziale Arbeit anzunehmen, scheint häufig schon ihre einzige Maßnahme zur neuen Richtungsgebung in einer verfahrenen Situation zu sein. Alle weiteren Maßnahmen sollen ausgelagert und von anderer Stelle koordiniert werden. Während sie die Fachkraft aller an der Schule Tätigen schnell in Frage stellen, reagieren auf die Nachfrage nach ihrer eigenen Erziehungsleistung eher

abweisend. Bereits am Ende des Jahres 2018 zog ich das Resümee, dass die Eltern ihre Erziehungsverantwortung gerne auslagern wollen. Ihr Handeln darf nicht hinterfragt werden und die Schule soll ihr Kind (aus) -richten. Erziehungsverantwortung bleibt aber auch 2019 und darüber hinaus in erster Linie Elternverantwortung. Dies immer wieder klar zu stellen, ist eine meiner Hauptaugenmerke in Elterngesprächen. Viele Eltern erleichtern sich in den Gesprächen, suchen Bestätigung und Annahme. Und all dies bekommen sie in einem angemessenen Rahmen, sofern es meinerseits authentisch ist. Allerdings werde ich nicht müde immer wieder zu betonen, dass die Grundlagen sämtlichen Verhaltens in der Familie und durch die Familie gelegt werden. Ich biete mich als Begleitung in herausfordernden Situationen an. Aber ich nehme nicht die Verantwortung der Eltern (oder der Kindes) ab.

Zusammenarbeit an der Schule

Die Kooperationen zwischen mir und den Lehrer*innen haben sich im Jahr 2019 noch einmal intensiviert. Wie sprechen uns häufig ab, entscheiden gemeinsam über nächste Maßnahmen und beschreiten gemeinsam den Weg, wenn es darum geht, Schüler*innen oder Eltern zu unterstützen. Dieser offene und wertschätzende Blick füreinander ist eine Bereicherung für die gesamte Arbeit. Die Schulsozialarbeit muss dafür selbstverständlich verlässlich ansprechbar sein. Außerdem sind regelmäßige Teilnahmen an Dienstberatungen etc. unerlässlich. Auch die Begleitung von Lernstandserhebungen und damit verbundenen Elterngesprächen ist eine Bereicherung für die Arbeit als Schulsozialarbeiterin, weil sich ein kleines Team zusammenfindet, um den Erfolg und das Wohlergehen der Kinder zu sichern. Ebenso hat sich die Teilnahme an der Elternversammlung für die zukünftigen Einschüler*innen etabliert, ein mittlerweile fester Bestandteil des Arbeitsplanes.

Resümee

Das Jahr 2019 war laut, voll, intensiv. Aber wie kann man den Erfolg in der Schulsozialarbeit messen? Vielleicht in abgeschlossenen Einzelfällen, vielleicht in intensiven Kontakten zu Lehrer*innen, zu möglichst vielen Kindern oder Eltern? Oder vielleicht manchmal in Reißverschlussmetern? Meine Arbeit im Jahr 2019 begann und endete mit diesen Reißverschlussmetern. Der Winter begrüßt und verabschiedet ein Jahr und mit ihm kommen Kälte, Nässe, Unruhe, Müdigkeit, das Gefühl, mehr Schutz und Wärme als zu anderen Zeiten zu brauchen und so mache ich manchmal mit unermüdlicher Geduld meine täglichen Reißverschlussmeter. Ich packe die Kinder in ihre Jacken, ich achte auf Halstücher und bedeckte Nieren, auf rote Ohren und müde Kinderaugen. Ich werde immer öfter Anlaufpunkt während des nächsten Windstoßes und halte die Kinder, die zu mir kommen und ihren Moment zum Verschnaufen und Kraft tanken suchen. Diese scheinbar nebensächlichen Gesten sind es aber, die ich im Jahr 2019 zu bemerken begann. Was vorher ohne besondere Aufmerksamkeit geschah, ist jetzt bewusster Teil meiner Beziehung zu den Kindern an meiner Schule geworden. Und deshalb widme ich mich jedem klemmenden Reißverschluss. Weil auch die Kinder, die nur durch eine kaputte Jacke und selbst dann nur zaghaft ins Licht treten, Aufmerksamkeit und kleine Gesten der Beachtung und Zuwendung benötigen. Und weil jeder seine Herausforderungen zu bewältigen hat, die Großen und die Kleinen.

Text & Fotos: Juliette Pichner

Statistik

Grundschule Am Brückfeld, Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 352,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 29,3 %):

Gesamt: 245 Schüler*innen*innen,

Davon: 85 Mädchen = 34,7 % und 160 Jungen = 65,3 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 562,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 46,64 %):

Gesamt: 3.146 Schüler*innen*innen

Davon: 1.747 Mädchen = 49,4 % und 1.791 Jungen = 50,6 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 141,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 11,69 %). Dabei wurden 141 x Eltern und 177 x Lehrer*innen erreicht.

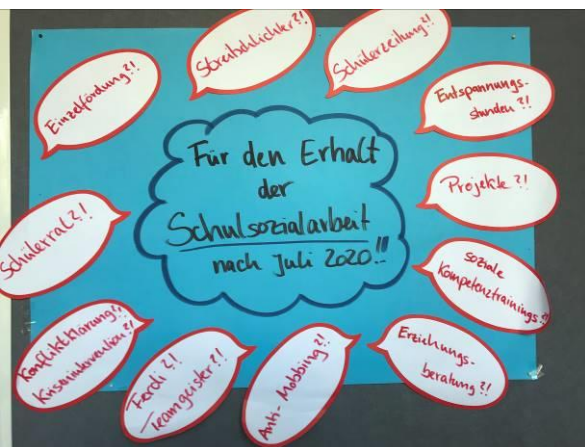
Anzahl der Stunden für Gemeinwesenarbeit: 10,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 0,83 %)

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 140,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 11,61 %)

Gesamtstunden: 1.206,0

Schulsozialarbeit

Grundschulen



Grundschule Am Elbdamm

Cracauer Straße 8-10
39114 Magdeburg
0391/8344256
anjabendler@spielwagen-magdeburg.de



Anja Bendler
BA Soziale Arbeit, Mediatorin



EUROPÄISCHE UNION
ESF
Europäischer
Sozialfonds

Allgemeines

Im Jahr 2019 wurden viele Debatten zum Erhalt der Schulsozialarbeit geführt. Zukunft und Weitblick haben sie bisher jedoch nicht gebracht. Es gibt ein Jahr Aufschub bis zum Projektende „Schülerfolg sichern“. Das ist tragisch und traurig zugleich, denn die Strukturen, die in allen Schulen durch Schulsozialarbeit aufgebaut wurden, sollten beibehalten und verstetigt werden. Aus der Grundschule „Am Elbdamm“ ist Schulsozialarbeit nicht mehr wegzudenken. Weder Schüler*innen, Lehrer*innen, Horterzieher*innen noch Eltern können sich den Schulalltag ohne die breitgefächerten Angebote, Hilfeleistungen und Beratungen vorstellen. Die Arbeitsfelder unterteilen sich in Hilfen im Einzelfall, Gruppen- und Projektarbeit, Beratungen für Eltern und Lehrer*innen, Sonstiges (Weiterbildungen, Beratungen, Dokumentationen) sowie Netzwerk- und Gemeinwesenarbeit. In der folgenden Tabelle sind wie gewohnt die einzelnen Arbeitsfelder und die dafür erbrachte Jahresarbeitszeit in Stunden und prozentual dargestellt.

In den kommenden Abschnitten finden sich die einzelnen Arbeitsfelder als reflektierter zusammenfassender Erlebnisbericht wieder. Einmal mehr wird die Wichtigkeit und Bedeutung der Schulsozialarbeit als zusätzliches Arbeitsfeld im Bereich Schule und Bildung, aber auch in der familiären und häuslichen Lebensumwelt von Kindern aufgezeigt.

Einzelfallarbeit

In der Einzelförderung unterstütze ich Kinder mit Schwierigkeiten beispielsweise beim Übergang von der Kita in die Schule oder Kinder, denen es aus den unterschiedlichsten Gründen schwer fällt sich an die Klassen- und allgemeinen Verhaltensregeln zu halten. Diese Kinder kommen wöchentlich in meine Sprechstunde. Die Förderung ist langfristig für mehrere Wochen, manchmal sogar Monate angelegt. Themen sind dabei Verhaltensreflektion, Umgang mit Konflikten, alternative Handlungsstrategien, Umgang mit Wut und Gewalt, Schwierigkeiten im häuslichen oder familiären Umfeld, Schwierigkeiten mit Mitschülern oder LehrerInnen. Diese Arbeit erfordert ein hohes Maß an Kommunikation mit den Eltern und Lehrern. Ich arbeite mit den Unterschiedlichsten Methoden und unterstütze die Kinder sehr gern dabei, ihre Ziele zu erreichen. Sehr erfolgreich funktioniert dabei immer wieder die Methode „Ich schaff's“ nach Ben Furman, von daher tragen die Stunden oft den Beinamen „Ich schaff's-Stunden und sorgen ganz nebenbei für eine positive Wahrnehmung bei Lehrer*innen, Eltern vor allem aber bei Mitschüler*innen.

Gruppen- & Projektarbeit

Wie in jedem Jahr hat der Bereich der Gruppen- und Projektarbeit den größten Teil meines

Aufgabenbereichs eingenommen. Die meisten Angebote sind fest im Schulalltag verankert und finden wöchentlich oder regelmäßig nach dem Unterricht statt. Feste Angebote sind und waren:

Soziales Kompetenztraining – „Teamgeister“ für die Klassen 1 und 2, Entspannungsstunden für die Klassen 1 bis 3 und gelegentlich auch für die Klassen 4, Schülerzeitung, Gesunde Frühstückspause, Streitschlichter und Schülerrat. Von der detaillierten Beschreibung dieser Angebote sehe ich in diesem Jahr ab, da dies in den vorherigen Jahresberichten nachzulesen ist. In diesem Jahr möchte ich in chronologischer Reihenfolge auf die zusätzlichen, einmaligen, spontanen, bedarfsorientierten Angebote das Augenmerk des Jahresberichts lenken.

Januar

Im Januar habe ich eine Klasse zum Kinderfilmstudio begleitet und die spannenden Prozesse beobachten können, wie ein Film entsteht, indem die Kinder die Hauptdarsteller und Stars sind. Hier war auch viel Platz für Gespräche und ungezwungenes



Unterstützungsmanagement. Natürlich wurde ich auch später zur „Kinovorführung“ des Films eingeladen.

Februar

Ich biete regelmäßig soziale Kompetenztrainings im Klassenverband an. Der Bedarf hierzu wird von Seiten der Klassenlehrer*innen oder manchmal auch von Schüler*innen gemeldet. Mit unterschiedlichsten Methoden nähere ich mich dem Konflikt an und helfe der Klasse dabei, wieder miteinander klarzukommen. Im Februar betraf dies eine der vierten Klassen, in dieser Klasse lernten 11 Jungen und 14 Mädchen. Es kam immer wieder zu Streitigkeiten, die Auswirkungen auf das gesamte Wohlbefinden der Klasse hatten. Die Klassenlehrerin fragte seit der ersten Klasse immer wieder regelmäßig meine Unterstützung an, um die Situation in der Klasse zu verbessern und die Konflikte aufzuarbeiten und an die verabredeten Verhaltensweisen und die „goldene Klassenregel“ zu erinnern.

März

Das Projekt „Elbi-Dance-Team“ für mehr Miteinander im Klassenverband und in der Schule wurde mit der Grundschule „Am Elbdamm“ in der Woche vom 4. – 8. März 2019 durchgeführt. Dazu hatte ich Nico Hilger von DanceCoolTour als Kooperationspartner in die Schule eingeladen. Gemeinsam wurden die Grundschritte des Hip-Hops trainiert und es wurde eine Choreographie einstudiert, wobei die Kinder eigene Abläufe erstellen und auch eigene Techniken einbringen konnten. Es wurde über die Geschichte des Breakdance gesprochen und passend dazu ein Tanztheater entwickelt. Bei diesem tanzten die Kinder eine Geschichte, bei der es um Mobbing und Ausgrenzung ging. Die Kinder lernten Elemente des Tanzens, Schauspielens und des Erlebens kennen. Die Begeisterung über Tanz und Musik hat bei vielen Kindern Motivation für alltäglichen Dinge des Schulalltags oder des Zusammenlebens geschaffen. In den Erlebnisberichten ist immer wieder zu lesen: „Man soll nicht aufgeben.“; „Ich soll nach Stufe 1 fragen.“; „Wenn ich weiß, was meine Ziele und Träume sind, dann kann ich alles schaffen.“ und viele ähnlich gelagerte Sätze. In Gruppen-, Kleingruppen- und Einzelarbeit konnten die Kinder lernen miteinander zu kooperieren und sich als Teil des Teams und der Klasse zu verstehen. In den Auswertungen und Reflexionen lag der Schwerpunkt bei den Stärken und Zielen der einzelnen Kinder, sowie bei teambildenden Maßnahmen für den Klassenverband. Auch wurde stets der Bezug zum Alltag in der Klasse hergestellt. Dieses Projekt wurde durch mich und die Klassenlehrerinnen die gesamte Woche begleitet. Am Freitag kamen beide Klassen zusammen und haben die erlernten Choreografien mit Hilfe vom Trainer Nico Hilger in einen gemeinsamen Auftritt verwandelt. Zu diesem Auftritt haben die Kinder ihre Eltern, Großeltern, Geschwister, andere Verwandte und alle Kinder und Lehrer*innen der Schule eingeladen. In den Wochen nach dem Projekt war deutlich mehr Zusammenhalt und

Teamgeist bei den beiden vierten Klassen zu spüren. Auch die Tanzchoreographien wurden noch lange nach dem Projekt im Sportunterricht als Erwärmung oder als Zeitvertreib in den Pausen auf dem Schulhof getanzt.

April

April, April der macht so was er will. Im April war im Bereich der Schulsozialarbeit nichts Außergewöhnliches los. In diesem Monat fand ein ganz normales Angebot von Gruppenangeboten, Einfallberatungen, Unterstützungsmanagement für Eltern und Lehrer*innen statt. Auch mal schön.

Mai

Gemeinsam mit der Schulsozialpädagogin der Förderschule „Schule am Wasserfall“ starteten wir im Mai ein schulübergreifendes inklusives Freizeitgestaltungsprojekt. Vier Kinder jeder Schule trafen sich zu einem gemeinsamen Kennenlernen in der Kinder- und Jugendeinrichtung „Happy Station“ der Caritas. Ziele des Projekts waren den Stadtteil kennenlernen, Einrichtungen und Spielplätze zu erkunden, Hemmschwellen gegenüber anderen Schüler*innen abbauen und die Stärkung eigener Kompetenzen.

Juni

Am 13. und 14. Juni fand für die acht Streitschlichter der Klassen 2a und 2b ein zweitägiges Intensivseminar statt. Insgesamt konnten drei Jungen und fünf Mädchen daran teilnehmen. Am ersten Tag haben wir die Theorie bewältigt und die Stufen der Mediation bis zur letzten Stufe kennengelernt. Am zweiten Tag konnten wir die Zeit nutzen, um in Rollenspielen das Führen einer Mediation zu trainieren. Unsere angehenden Streitschlichter*innen haben sich im Führen des Mediationsgespräches ausprobiert. In unterschiedlichen Situationen ist es ihnen gelungen, die Streitenden wieder ins Gespräch zu bringen. Das hat ihnen viel Freude bereitet. Aber auch die Theorie durfte nicht zu kurz kommen, anhand des „Eisbergmodells“ haben wir entdeckt, welche Emotionen „unter der Wasseroberfläche“ liegen und den Konflikt erst so richtig anheizen. Aber durch die „Hilfsfragen“ sind die Streitschlichter*innen in der Lage auch dies zu meistern. Alle Kinder haben im Lauf der beiden Tage den „Streitschlichterführerschein“ bestanden. Mit der Zeugnisübergabe erhielten sie eine Urkunde für die erfolgreiche Teilnahme am Kurs Streitschlichter.

Juli

Die Grundschule „Am Elbdamm“ hat am 1. Juli mit allen Kindern und Mitarbeiter*innen der Schule einen Ausflug zum Abenteuerspielplatz nach Neukönigau gemacht. Ich habe diesen Ausflug begleitet. Am Nachmittag gab es ein Empfangskomitee durch die Eltern mit Kaffee und Kuchen auf dem Schulhof, dies war gleichzeitig als Schuljahresausklang gedacht. Am 2. Juli war ich mit den Klassensprecher*innen bei unserem Sponsor der „Gesunden Frühstückspause“ im Edeka in unserem Stadtteil. Wir haben dort ein selbst erstelltes Plakat und unseren Dank für die

wöchentliche Spende an Obst und Gemüse für unsere Frühstückspause zum Ausdruck gebracht.

Die Schüler*innen der vierten Klassen haben mich am 2. Juli zu ihrer feierlichen Zeugnisausgabe und zum Abschlussprogramm eingeladen. Weiterhin waren alle Lehrer*innen, Pädagog*innen/ Horterzieher*innen sowie Eltern, Geschwister und Großeltern anwesend. Gemeinsam mit drei weiteren Schulsozialpädagoginnen aus Magdeburger Grundschulen habe ich Tagesausflüge zu Beginn der Sommerferien angeboten. Mein Angebot richtete sich an Mädchen der vierten Klassen, insgesamt haben sieben Mädchen an diesen Tagen teilgenommen. Zum Beginn starteten wir mit einem erlebnisreichen Tag in der Natur. Angeleitet von Pierre Liebert von der „Wildnisschule Elbauen“ erlernten wir mit dem Fuchsgang wie wir uns achtsam in der Natur bewegen können und spielten im Wald des Herrenkruges Magdeburg. Am zweiten Tag fuhren wir in das Steinzeitdorf nach Randau, wo wir Stockbrot backen und Bogenschießen ausprobieren, Tonfiguren angefertigt und Mehl gemahlen haben. Das war eine tolle Reise zurück in die Steinzeit. Eine weitere Tour führte uns zum großen Hüpfespaß in den Elbauenpark Magdeburg. Zum Abschluss dieser gemeinsamen Ausflüge verbrachten wir einen spannenden Tag im Ökozentrum Magdeburg. Dort konnten Tiere gefüttert und gestreichelt, Indianer gespielt werden. Und es war Zeit das Gelände zu erkunden oder Butzen zu bauen.

August

Ich habe den Projekttag der Klasse 4a zum Steinzeitdorf begleitet. Gemeinsam haben wir stellvertretend für alle Klassen der Schule ein Plakat und die gesammelten Spenden in Höhe von 250€ an den Förderverein übergeben.

In der ersten Schulwoche habe ich die Klassen 2a und 2b an mehreren Tagen mit einem Teamfindungsspiel unterstützt. Ziel war es, dass die Klassen am Ende der Woche das Spiel ohne Hilfe von außen meistern können und den Zusammenhalt als Klasse beweisen.

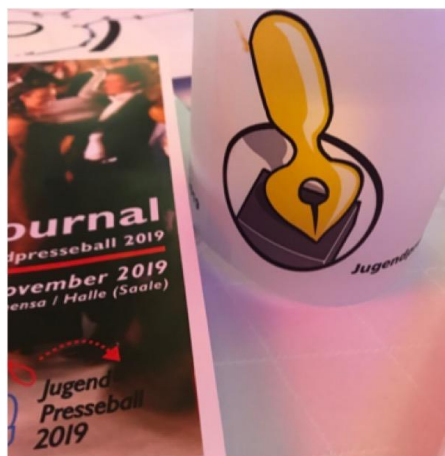
September

Im September habe ich ein Soziales Kompetenztraining in Kleingruppenarbeit für fünf Jungen der vierten Klasse gestartet. Die Jungen erhielten Unterstützung im Verhalten, im Umgang mit Wut und Aggressionen, zum Thema Regelverletzungen und bei der Selbst- und Fremdwahrnehmung.

Am 26.9. hat auf dem Domplatz der Fach- und Aktionstag „Schulerfolg für Sachsen-Anhalt“ stattgefunden. Unter dem #wirmachendas haben sich zahlreiche unterschiedliche Akteure aus der Sozialen Arbeit dort eingefunden. Themen waren Öffentlichkeitswirksame Präsentation von Schulsozialarbeitsprojekten und dem regionalen Netzwerkstellenprojekt, gefördert aus Mitteln des ESF und Mitteln des Landes Sachsen-Anhalt; Beratung von Akteur*innen in und um Schule in Magdeburg; Fachliche Begleitung von Best-Practice-Modellen; Unterstützung in der regionalen Vernetzung von Kooperationspartner*innen und Akteur*innen in und um Schule. Die Grundschule „Am Elbdamm“ hat diese Veranstaltung mit 101 Kindern, den Klassenlehrer*innen und Horterzieher*innen unterstützt und ein Zeichen pro Schulsozialarbeit an der Grundschule „Am Elbdamm“ gesetzt. Vielen Dank dafür!!!!

Oktober

Eine der dritten Klassen hat mich zu einer Klassenratssitzung eingeladen. Ziel war es, die Schwierigkeiten im Sozialverhalten, die Nichtachtung der Ordnungsdienste, die Lautstärke in den Pausen und die Auswirkungen auf das Lernverhalten gemeinsam zu besprechen. Ich habe den Gesprächskreis geleitet und mit den Kindern gemeinsam die Problemlagen reflektiert, daraus wurden Handlungsstrategien abgeleitet, die im Oktober und November trainiert werden sollten.



Weihnachtsgeld fürs Tierheim

Elbdammsschüler überreichen dem Heimchef ihre Einnahmen aus Flohmarkt und Kuchenbasar

Für die Ausstattung der Gehege oder die medizinische Versorgung kranker Tiere kann das Magdeburger Tierheim jeden Spendeneuro gut gebrauchen. Hortkinder der Grundschule Am Elbdamm überraschten gestern den Tierheimchef mit einem Sack voll Geld.

Clara (10): „Das habt ihr klasse gemacht. Wir freuen uns sehr darüber und ich werde dafür sorgen, dass alle unsere Tiere etwas von eurem Geld haben“, dankte Tierheimleiter Andreas Reichert den Mädchen und Jungen herzlich. Die hatten im Schulhort einen Flohmarkt mit eigenem Spielzeug und Büchern veranstaltet, der Schülerrat der Grundschule noch einen Kuchenbasar obendrauf – zusammen kamen so immerhin 228,53 Euro Einnahmen. Dann wurde demokratisch entschieden, wer das Weihnachtsgeld bekommen soll, und schenken sich die Kinder aufs Tierheim geeinigt. „Damit die Tiere vielleicht eine besondere Leckerei zu Weihnachten bekommen und im Heim noch besser gepflegt werden können“, erklärt Viertklässlerin Clara. Tatsächlich zählt der Tierheimchef das Geld aufs Spendenkonto ein. *Maria Spillmann:*



Viertklässlerin Clara und eine Menge tierliebender Mitschüler überreichen Tierheimchef Andreas Reichert einen Sack voll Geld. 228,53 Euro haben die Kinder bei Mäskchen im Schulhort eingesammelt, um den Heimtieren ein Weihnachtsgeschenk zu machen. Foto: Katja Teslowe

teile zum Beispiel sind sehr kostspielig oder auch die Arztkosten für kranke Tiere, wie wir sie oft aufnehmen“, erzählt Reichert.

Rund 70 Tiere sind aktuell im Magdeburger Tierheim zu versorgen, die meisten davon Katzen. Von Vermittlungen zur Waischenzeit sieht das Heim

übrigens in der Regel ab, weil Tiere als womöglich überzählige Weihnachtsgeschenke allen andere als eine gute Idee seien. „Wenn natürlich zum Beispiel ein allein lebender Magdeburger kurz vor den Festtagen sein geliebtes Haustier verliert und bei uns einen neuen vierbeinigen Freund sucht, machen

wir schon mal eine Ausnahme“, erklärt der Tierheimleiter die von Fall zu Fall individuelle Entscheidung mit Fingerzeig. Und wer von euch hat ein Haustier? Fast alle kleinen Spendensammler vom Elbdamm reißen die Hände in die Höhe. Katzen, Hunde, Fische

Hamster, Hasen – für viele Elbdammsschüler ist das Zusammenleben mit Tieren selbstverständlich. Das erklärt den Wunsch der Kinder, dass es zu Weihnachten auch den Tieren im Heim besonders gut gehen möge. Andreas Reichert lud die Kinder zum Besuch im Tierheim ein.

November

Am 23.11. hat in Halle der Jugendpresseball stattgefunden. Da die Schülerzeitung „Elbi-News“ eine Ausgabe zum Landes-Wettbewerb „Goldene Feder“ eingereicht hat, wurden wir zum Jugendpresseball eingeladen und haben teilgenommen. Anwesend waren an diesem Abend viele Schülerzeitungen des Landes, Vertreter*innen der Politik, der Bildungsminister sowie Vertreter*innen von Jugendverbänden. Es wurden die besten Schülerzeitungen des Landes in allen Schulkategorien gekürt und Sonderpreise durch das Bildungsministerium und das Sozialministerium vergeben. Die vier Redakteur*innen der Elbi-News konnten eine interessante Preisverleihung und einen schönen Abend erleben. Für einen Preis hat es in diesem Jahr nicht gereicht, aber dabei sein ist alles – wir werden auch im Jahr 2020 wieder eine Zeitung einreichen und unser Glück probieren.

Dezember

Am 5.12. hat am Nachmittag der Weihnachtsmarkt der Schule stattgefunden. Eröffnet wurde der Markt mit einer Aufführung der 3. Klassen und einem gemeinsamen Weihnachtsingen. Buntes Treiben, Bastel- und Essenstände brachten an diesem Nachmittag alle Akteure der Schule beisammen. Schulsozialarbeit hat gemeinsam mit den Kindern der Schülerzeitung die aktuelle Ausgabe präsentiert. Weiterhin ergaben sich viele Möglichkeiten neue Kontakte zu knüpfen und alte Kontakte zu Eltern zu pflegen. Am Abend endete der Weihnachtsmarkt mit einer großen Feuershow.

Am 17.12. hat die gesamte Schule einen Ausflug zum Weihnachtsmärchen in der grünen Zitadelle gemacht. Mit einem Spaziergang durch die Stadt ging es zum Theater im Hundertwasserhaus. Nach einer schönen Aufführung ging es später wieder zu Fuß durch die Stadt zurück zur Grundschule „Am Elbdamm“.

Unter dem Titel „Weihnachtsgeld fürs Tierheim“ haben der Schülerrat und Kinder des Hortes gesammelte Spenden an den Leiter des Tierheims übergeben. Der Schülerrat hatte einen Kuchenbasar gemacht und die Kinder des Hortes haben einen Flohmarkt gemacht. Die Erlöse beider Aktionen wurden zusammengelegt und gemeinsam gespendet. Die Spendenübergabe war die letzte Gemeinschaftsaktion vor den Weihnachtsferien und für die Schulsozialarbeit ein schöner Jahresausklang.

Arbeit mit Eltern und Lehrer*innen

Die Zusammenarbeit mit Eltern und Lehrerinnen nimmt im Bereich der Schulsozialarbeit in Grundschulen einen zentralen Punkt der Arbeit ein. Durch unterschiedliche Methoden, Angebote und jahrelang aufgebauten Strukturen im Schulalltag, ist es auch in diesem Jahr wieder gelungen eine starke Präsenz und Akzeptanz der Schulsozialarbeit bei den Lehrkräften und Eltern auszubauen. Das Mitwirken bei

Schulfesten und sonstigen

Schulveranstaltungen ist ein wichtiger Garant für den unkomplizierten und niedrigschwelligen Zugang zur Schulsozialarbeit. Für Eltern steht die Schulsozialarbeit mit Beratungsgesprächen bereit. Die Teilnahme an den Dienstberatungen der Schule und die Mitarbeit in Steuerungsgruppen verstetigen die Kooperation. In diesem Jahr habe ich die Klassenlehrerinnen der GS „Am Elbdamm“ gebeten drei Sätze zur Bedeutung der Schulsozialarbeit zu schreiben. Im Folgenden finden sich einige Zitate wieder.

„Die Schulsozialarbeit unterstützt nachhaltig die Lösung tiefgreifender Auseinandersetzung und Konflikte zwischen Schülern und Schülerinnen. Persönliche Gespräche von SuS und der Schulsozialpädagogin tragen maßgeblich zur Förderung des Selbstbewusstseins und der Persönlichkeitsentwicklung bei. Durch die Streitschlichter und die Klassensprecher, die durch Frau Bendler schult werden, wird das soziale Miteinander in den Klassen gestärkt. Die Schülerzeitung bereichert das Schulleben und wird von allen gern gelesen.“

„Schule ohne Schulsozialarbeit? Undenkbar! Die Schulsozialarbeit ist in den letzten 10 Jahren zu einer tragenden Säule in der Institution „Schule“ geworden. Wird diese Säule weggerissen, stürzt das Haus in sich zusammen bzw. muss mit eingerissenen Wänden leben.“

„Die Schulsozialarbeiterin ist ständig ansprechbar und reagiert auch sehr kurzfristig bei akuten Fällen. Sie ist uns eine sehr große Hilfe.“

„Soziales Kompetenztraining in Klasse 1 und 2 hilft der Klasse bei der Teambildung und bahnt sinnvolle Konfliktlösungsstrategien an. Dafür ist im Unterricht nie genug Zeit. Schulsozialarbeit in ständiger Begleitung von Beginn der Schulzeit an unterstützt das friedvolle Miteinander im Schulalltag und bietet SuS und Eltern eine Anlaufstelle bei Problemen.“

„Schulsozialarbeit ist aus dem Alltag unserer Schule nicht mehr wegzudenken. Sie stellt eine Bereicherung dar, alle Kinder werden aufgefangen, Mitarbeiter der Schule erhalten Unterstützung und auch Stärke.“

„Frau Bendler ist zu jeder Zeit eine ansprechbare Partnerin/Kollegin. Sie gibt intensive Unterstützung bei Elterngesprächen.

Schulsozialarbeit bietet wöchentliche Sozialkompetenztrainings und Entspannungsstunden in den Klassen an. Die Schulsozialarbeit ist ein fester Bestandteil im Leben und im Alltag der Schüler.“

„Schulsozialarbeit ist weiterhin unerlässlich in der Grundschule. Sie ist nicht nur förderlich für die Kinder, sondern unterstützt auch in der Entwicklung des Lehrerberufs weiter. Schulsozialarbeit hilft beim Schauen „über den Tellerrand“ und ermöglicht Perspektivwechsel.“ Besser hätte ich die Bedeutung und Wichtigkeit von Schulsozialarbeit nicht darstellen können. Ebenfalls bin ich sehr erfreut, dass meine Arbeit und meine Ideen zu Schulsozialarbeit in der Schule auf so viel positives Feedback stoßen.

Sonstiges

Hier noch einige Stichpunkte, über Tätigkeiten die die Arbeit der Schulsozialarbeit mitbestimmen:

- Teilnahme an Weiterbildungen, Fachtagungen und Konferenzen
- Gemeinwesen- und Netzwerkarbeit und Kooperation mit anderen Institutionen wie dem Jugendamt, dem Hort der Grundschule „Am Elbdamm“, Schulsozialpädagog*innen anderer Schulen, Erziehungsberatungsstellen und Freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe
- Öffentlichkeitsarbeit via Zeitung und Internet, Kontakt zu Sponsoren
- Vorstellung in allen neuen Klassen und auf den Elternabenden
- Teilnahme an Schulveranstaltungen und Schulfesten
- Dienstberatungen beim Träger und in der

Schule

Schlusswort

Für das Jahr 2020 werde ich wieder eine Praktikantin im Praxissemester des Studiengangs Soziale Arbeit der Fachhochschule Magdeburg-Stendal betreuen und bestmöglich ausbilden.

Die Steuergruppe der Schule werde ich bei der Fort- und Weiterschreibung des Konzeptes Werteerziehung unterstützen. In diesem Rahmen werde ich auch wieder die Organisation und Begleitung für das Projekt TanzToleranz der vierten Klassen übernehmen. Weiterhin werde ich die Schüler*innen, vor allem aber den Schülerrat bei der Umsetzung neuer Ideen und Projekten für den Schultitel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage unterstützen und ebenfalls begleiten. Zu Beginn der Sommerferien sind wieder Tagesausflüge mit den Kolleg*innen der Grundschulsozialarbeit des Spielwagen e.V. geplant.

Ich hoffe sehr, dass die Politik einlenkt und langfristige Lösungen und finanzielle Mittel bereitstellt, um Schulsozialarbeit nach 10 Jahren aus dem Projektstatus herauszuleiten und in ein grundständiges Angebot des Bildungssektors in Kooperation mit Trägern der freien Kinder - und Jugendhilfe zu verwandeln. Um Schulerfolg langfristig zu sichern, bedarf es nicht nur Lehrer*innen, Lehrpläne und Räumlichkeiten, sondern auch Schulsozialarbeit.

Text & Fotos: Anja Bendler



Schulsozialarbeit

Grundschulen



Gefördert durch:



Grundschule Am Fliederhof

Hans-Grade-Str. 83

39130 Magdeburg

0391/72609221

carolinkreutzer@spielwagen-magdeburg.de



Carolin Kreutzer
BA Soziale Arbeit

Einleitendes

Das Jahr 2019 war ein sehr aufregendes und eindrucksvolles Jahr. Mit dem Wechsel an die Grundschule „Am Fliederhof“ blieb meine Tätigkeit als Schulsozialarbeiterin zwar von der Berufsbeschreibung gleich, jedoch spürte ich deutlich, wie sich die Wichtigkeit der einzelnen Tätigkeitsbereiche veränderte. Ich bin zum Glück von allen Kollegen*innen der Schule gut aufgenommen worden und freue mich über die positive Zusammenarbeit. Nach dem Kennenlernen und mit zunehmenden Vertrauen merkte ich, dass die Mehrheit der Kollegen*innen die Angebote der Schulsozialarbeit gerne annimmt, sie sich über die Bedeutsamkeit bewusst sind und diese auch zu schätzen wissen. Die Grundschule "Am Fliederhof" versteht sich als Lebens-, Lern- und Erfahrungsraum für Kinder, Eltern, Lehrer*innen sowie das nicht unterrichtende Personal. Die Schule legt Wert darauf, gesund zu leben, sich selbst und andere zu achten und zu respektieren. Die Schüler*innen sollen in Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Teamfähigkeit, Kreativität und Freude am Lernen gefördert werden. Doch die Umsetzung stellt sich als deutlich schwierig heraus. Ich bin seit März 2019 an dieser Schule tätig und nehme spürbar ein angespanntes und negativ geprägtes Schulklima wahr. Das Lehrpersonal kommt tagtäglich an seine Grenzen und ist sichtlich erschöpft. Die Vermittlung von Lerninhalten nehmen einen immer geringeren Anteil an den Unterrichtsstunden ein. Vordergründig sind Streitschlichtungen, Eingehen auf die individuellen Besonderheiten und die Förderbedarfe der Schüler*innen. Erschwerend kommen personelle Gegebenheiten hinzu, welche nicht viel Spielraum für angemessene und alternative Bildungsmethoden lassen. Allein meine Einleitung verdeutlicht schon, wie schwierig der Schulalltag aussieht und wie wichtig das Arbeitsfeld Schulsozialarbeit an einer Schule ist, welches Unterstützung und Entlastung bringen kann.

Einzelfallarbeit

Mit zunehmenden Voranschreiten des Jahres 2019 haben immer mehr Kinder das Angebot der Hilfen im Einzelfall angenommen. Alle Schüler*innen haben die Möglichkeit mein Büro zu den unterschiedlichsten Themen aufzusuchen. Die Einzelfallarbeit ist sehr komplex und zeitintensiv. Eine Vielfältigkeit an Problemlagen macht meine Arbeit sehr umfassend. Die individuellen häuslichen und familiären Situationen der einzelnen Kinder erschweren den Schulalltag enorm, denn es ist sichtlich anstrengend für die Kinder überhaupt erstmal in der Schule anzukommen und auch zur Ruhe zu kommen. Wenn die Kinder schwere Lasten aus ihren Familien mit sich tragen müssen, können sie sich nur schwer auf das Lernen in der Schule einlassen, sich konzentrieren und auch in die Klasse integrieren. Hier bedarf es einer Stärkung und



Entlastung der Kinder und einer engen Zusammenarbeit mit den Eltern. Dabei ist zu erkennen, dass einige Eltern offen und auch dankbar für die Unterstützung sind. Jedoch erkennen ebenso viele Eltern zwar das Problem, sehen aber die Verantwortung nicht bei sich. Es ist deutlich erkennbar, dass die Erziehung und ein kindgerechtes Aufwachsen zunehmend schwieriger für die Eltern zu sein scheint. Es gibt auch Eltern, welche sich der Verantwortung nicht bewusst sind und eine Zusammenarbeit

mit der Schule und Schulsozialarbeit völlig verweigern. In mehreren Fällen entspricht die Erziehung leider auch nicht dem Wohl des Kindes. Hierbei kann die Schulsozialarbeit positiv einwirken, in dem die Kinder stets auf ein offenes Ohr treffen, die Familien beraten und an andere Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe vermittelt werden. Einige Familien benötigen dann kommunale Hilfs- und Unterstützungsleistungen. Leider kam es im Jahr 2019 auch zu intervenierenden Schutzmaßnahmen aufgrund von Kindeswohlgefährdung. Um das Kindeswohl zu schützen, ist eine gute Zusammenarbeit aller beteiligten Unterstützungssysteme der Kinder- und Jugendhilfe zwingend notwendig. Alle müssen an einem Strang ziehen und in einem engen Austausch stehen, um die Kindern und die Familien bestmöglich unterstützen zu können.

Die Schwerpunkte in der Einzelfallarbeit liegen auch in der Förderung des Sozialverhaltens. Einer Großzahl an Schüler*innen fehlt es deutlich an sozialen Kompetenzen, wodurch sich das Lernen und Spielen in der Gruppe an der Schule als sehr konfliktreich gestaltet. Viele Schüler*innen haben große Schwierigkeiten Grenzen wahrzunehmen, Regeln einzuhalten, Gefühle wahrzunehmen und mit diesen adäquat umzugehen und zeigen ein erhöhtes Gewaltpotential. Sie sind in ihrer Selbstwahrnehmung häufig so eingeschränkt, dass sie Situationen nicht mehr wahrheitsgemäß einschätzen können. Empathie fehlt oftmals völlig, wodurch Konsequenzen nicht nachhaltig sind. In den wöchentlichen Trainingsstunden im Sozialverhalten wende ich unter anderem das „Ich schaff's“-Training nach Ben Furman, verschiedenste Materialien und Spiele zur Gefühlswahrnehmung, Ausschnitte aus den Teameistern, Traumreisen und ausführliche individuelle Gespräche an. Kinder, welche große Schwierigkeiten im Zusammenleben in der Gruppe haben und ein mangelndes Sozialverhalten besitzen, brauchen eine feste Struktur und einen lückenlosen Rahmen, welcher den Kindern Orientierung und Sicherheit bietet. Deshalb ist mir hierbei eine Kontinuität der Einzelstunden sowie eine enge Zusammenarbeit mit der Klassenlehrerin und dem Elternhaus sehr wichtig. Hierbei spüre ich jedoch auch deutlich die Grenzen bei der Umsetzung.

Gruppen & Projektarbeit

Da das Mädchencafé an der Förderschule für Körperbehinderte einen so großen Anklang fand und es mir persönlich auch viel Freude bereitete, habe ich diese AG auch ziemlich rasch in die Grundschule integriert. Auch hier ist das Mädchencafé sehr beliebt und setzt sich aktuell aus 14 Mädchen der 4. Klassen zusammen. Meine Idee ist immer die Mädchen der 4. Klassen daran teilzunehmen lassen, damit auch jedes Mädchen in ihrer Grundschullaufbahn die Möglichkeit hat daran teilzunehmen. Prall gefüllt war das Mädchencafé im Jahr 2019 mit unterschiedlichsten Angeboten wie zum Beispiel

unzählig vielen Basteleien, Waffeln backen, Halloweenparty, Weihnachtsfeier, Beautystunden, Spielenachmittage aber auch wichtige Themen für die Stärkung der Persönlichkeit und Aufklärung wie der Besuch der Petze-Ausstellung und einem Kinderrechteprojekt.

Ich habe von meiner Vorgängerin Frau Gödecke das Soziale Kompetenztraining in den 1. und 2. Klassen übernommen. Schnell musste ich feststellen, dass die Durchführung und Umsetzung nicht mit dem Sozialtraining in der Förderschule für Körperbehinderte vergleichbar war. Obwohl ich in den Sozialtrainings jeweils nur eine Halbklass habe, musste ich den Inhalt deutlich herunterbrechen und meine gewohnte Herangehensweise ändern. Den Freiraum, welchen die Schüler*innen im Sozialtraining eigentlich genießen sollten, nutzten die Kinder jedoch aus, um negative Verhaltensweisen mehr auszuleben. Durch eine Umgestaltung des Sozialtrainings mit dem Schuljahresbeginn 2019/20 trat jedoch eine spürbare Verbesserung ein. Ich tauschte Erfahrungen mit meinen Kolleginnen der Grundschulen aus und entschied mich das Soziale Kompetenztraining „Teameister“ auszuprobieren und kann festhalten, dass dieses meiner persönlichen Arbeitsweise sehr ähnelt, leicht umsetzbar ist und gut von den Schüler*innen angenommen wird.

Durch die Projektförderung „Wids – Willkommen in der Schule“ war es mir möglich das gewaltpräventive Projekt „Ich bin stark – auch ohne Gewalt!“ an unserer Schule zu realisieren. Zielgruppe dieses Projektes sind stark verhaltensauffällige Kinder, welche zunehmend gewaltbereiter handeln, Gewalt verherrlichen, sich respektlos gegenüber ihren Mitschüler*innen und Erwachsenen verhalten und keine Grenzen kennen. In Kooperation mit dem "Hatsuun Jindo" Karate-Club Magdeburg - Barleben e.V. (HKC) wird den Kindern ein Training im Karate auf Basis des Gewaltschutzes und der Prävention angeboten. Die Grundzüge des Karatesportes sind für das Erlernen von Respekt und Körperbeherrschung eine wichtige Grundlage um das Gewaltpotential bei den Schüler*innen zu verringern. Ziel des Projektes ist es den Kindern soziale Kompetenzen dahingehend zu vermitteln, dass sie in der Lage sind ihre Gefühle einzuschätzen, Konflikte ohne Gewalt zu lösen und einen respektvollen Umgang zu erlernen. Da das Projekt erst im November angelaufen ist, kann ich über den Verlauf und Erfolg erst im nächsten Jahr berichten.

Des Weiteren bot ich für die ersten Klassen Kennenlertage im Kinder- & Jugendtreff MÜHLE an. Hierbei haben die Schüler*innen die Möglichkeit sich auf spielerische Weise und auch ihre Klassenlehrerin in einem anderen Setting kennenzulernen. Zeitgleich lernen sie die sozialräumliche Umgebung der Schule kennen. Vom klassischen Namensspiel bis zu erlebnispädagogischen Angeboten, Picknick und einem Ausflug auf den Bauspielplatz ist an solchen Tagen alles dabei. In den Sommerferien fanden ebenso Ferienspiele statt. Die

Schulsozialarbeiterinnen der Grundschulen Am Elbdamm, Salbke, Am Fliederhof und Westerhüsen und eine Gruppe von Kindern zwischen 8-10 Jahren verbrachten vier aufregende Tagesausflüge zusammen. Dies war ein Riesenspaß und soll im nächsten Jahr wieder angeboten werden.

Natürlich wirke ich nicht nur in Gruppenangeboten, welche durch die Schulsozialarbeit initiiert wurden mit, sondern unterstütze auch diverse schulische Projekte und Feste. Ich begleitete unter anderem Klassen mit zu den Verkehrsprojekten oder zu den Kinderkulturtagen, nahm an dem Wandertag der Schule in ein Freibad teil, wirkte unterstützend bei dem Einschulungsprogramm mit und unterstützte auch den Hort bei einigen Angeboten. Der Hort des Brücke e.V. hat bereits Streitschlichterinnen der Schule ausgebildet. Eine wirklich tolle Grundlage, welche ich gut mit in den Schulalltag übernehmen kann. Eine Zusammenarbeit, um künftig Streitschlichter*innen gemeinsam auszubilden, ist für das Jahr 2020 geplant.

Arbeit mit der Lehrerschaft

Meine beratende Tätigkeit wird von vielen Pädagogen*innen der Schule angenommen. Sowohl die Lehrkräfte wie auch die Horterzieherinnen kommen zu unterschiedlichsten Themen auf mich zu. Ebenso kann ich mich aber auch bei Fragen und Unklarheiten jederzeit an sie wenden.

Die Elternkontakte bestehen hauptsächlich aus den Hilfen im Einzelfall. Hierbei stehe ich überwiegend in einem guten Kontakt mit den Eltern. Wöchentlich telefoniere ich mit den Eltern um sie auf aktuellem Stand zu bringen sowie wichtige Dinge zu besprechen. Dies empfinde ich als sehr wichtig, da die Eltern so viel aus dem Schulalltag erfahren und ich ebenso auch Aktuelles aus der häuslichen und familiären Situation. Wenn Schule und Eltern nur durch Einträge im Hausaufgabenheft miteinander kommunizieren, ist der Austausch auf das Minimalste reduziert und viele wichtige Informationen fallen unter den Tisch. Aber auch Eltern von Kindern, wo weder Kind, noch Eltern Kontakt zu mir hatten, treten an mich heran

und benötigen in individuellen Belangen Beratung. Auch wünschen einige Lehrerinnen meine Unterstützungen in Elterngesprächen. Nicht immer entstehen daraus langfristige Einzelfälle, sondern bedürfen einer einmaligen oder kurzfristigen Unterstützung. Zudem nehme ich auch als beratende Kraft an den Dienstberatungen der Schule, Klassen-, Noten- und Gesamtkonferenzen teil und wirke aktiv bei der Erarbeitung von Konzepten mit.

Netzwerkarbeit

Im Jahr 2019 wurde durch die Streetworkerin Sandra Tympel ein Netzwerktreffen vieler Akteure der Kinder- und Jugendhilfe aus Neu Olvenstedt ins Leben gerufen. Im Mai gab es das erste Treffen und im Oktober fand auch schon der erste Kinder- und Jungenaktionstag „OlvenFun“ statt. Insgesamt gesehen war es eine gelungene und gut besuchte Veranstaltung. Die vielfältigen Angebote wurden von den Besucher*innen gut angenommen und die Resonanz war positiv. Auch die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren hat sehr gut funktioniert. Eine Wiederholung des OlvenFun-Jugendaktionstags sowie weitere Aktionen sind für 2020 geplant.

Fazit

Das Jahr 2019 war mit vielen neuen Eindrücken und Erlebnissen gefüllt. Ich lernte die Mitarbeiter*innen der Schule, Schüler*innen, viele Eltern und auch das Stadtteil Neu Olvenstedt sowie viele Akteure der Kinder- und Jugendhilfe kennen. Ich fühle mich in meiner Tätigkeit als Schulsozialarbeiterin wohl und empfinde diese als enorm wichtig. Denn es gibt so unzählig viele Probleme und Hürden, welche von dem Lehrpersonal und den Erzieherinnen allein nicht bewältigt werden können, da diese einen dort einfach überschatten. Ebenso ist es so wichtig, dass Kinder eine*n Ansprechpartner*in und im besten Fall eine Vertrauensperson in der Schule haben. Bei den vielfältigen Problemlagen und Herausforderungen brauchen die Kinder einen Rückzugsort, eine Person, die zuhört, die die Kinder ernst nimmt und ihnen Zuversicht und Unterstützung anbietet.

Text & Fotos: Carolin Kreutzer

Statistik

Grundschule Am Fliederhof, Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 136,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 13,84 %):

Gesamt: 111 Schüler*innen,

Davon: 56 Mädchen = 50,5 % und 55 Jungen = 49,5 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 445,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 45,27 %):

Gesamt: 4.218 Schüler*innen

Davon: 2.163 Mädchen = 51,3 % und 2.055 Jungen = 48,7 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und Lehrer*innen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 155,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 15,82 %). Dabei wurden 171 x Eltern und 202 x LehrerInnen erreicht.

Anzahl der Stunden für Gemeinwesenarbeit: 49,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 4,98 %)

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 197,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 20,09 %)

Gesamtstunden: 963,0

Schulsozialarbeit

Grundschulen



Gefördert durch:



Grundschule Am Grenzweg

Grenzweg 31
39130 Magdeburg
0391/7252716

jensleuffert@spielwagen-magdeburg.de



Jens Leuffert
Diplomsozialpädagoge

Betrachtungen

T.h.u.g. L.i.f.e.

Im Prozess der Vorbereitung des Schreibens meines Jahresberichtes für 2019 lief mir ein Junge in der Nähe „meiner“ Schule über den Weg. Dieser war vielleicht 10 -11 Jahre alt und hatte einen Pulli an, auf dem ganz groß THUG LIFE stand. Diese Wortkombination stammt aus der Gangster-Rap-Szene der neunziger Jahre und bedeutet soviel wie Gangster- oder Verbrecherleben. Eine Attitüde, die weit verbreitet ist unter Jugendlichen, die Schwierigkeiten haben ihre Rolle in der Gesellschaft zu finden, ohne wahrscheinlich auch nur den Hauch einer Ahnung zu haben, was einer der Protagonisten aus dieser Zeit mit diesem Akronym verband. 2Pac oder auch Tupac Shakur hatte diese Worte auf seinen Bauch tätowiert und für ihn bedeutete THUG LIFE: The Hate U Give Little Infants Fucks Everyone („Der Hass, den ihr kleinen Kindern entgegenbringt, zerstört jeden bzw. alle“)

Und dieser Junge mit dem Pulli erinnerte mich an diese Bedeutung, welche ich unmittelbar mit meiner Arbeit als Sozialarbeiter verband.

Und damit denke ich nicht, dass Eltern oder Lehrer Kinder hassen, sondern dass alle negativen Einflüsse, unter denen ein beträchtlicher Teil der Kinder, der in unserer Gesellschaft aufwächst, auch als Ablehnung und Hass wahrgenommen werden können, ohne dass sich jemand der Beteiligten dessen bewusst ist.

Die Themen meiner Arbeit veränderten sich auch 2019 nicht wesentlich. Weiterhin waren Gewalt, sexueller Missbrauch, Vernachlässigung, soziale Inkompetenz, eingeschränkte Möglichkeiten positiv auf die Entwicklung der Kinder einzuwirken, oder sie auch nur adäquat zu begleiten, psychische Erkrankungen, Lernschwierigkeiten, Konflikte jeder Art und übermäßige mediale Beeinflussung Arbeitsinhalte in meinem Alltag in der Schule.

Ein Dilemma, das mir oft ins Auge springt ist, dass es Eltern gibt, die selbst nie eine Kindheit hatten, in der Kompetenzen erarbeitet werden konnten, um an eigene Kinder etwas Konstruktives weitergeben zu können, so dass diese etwas zu einer gerechten, demokratischen, lebenswerten, lebenswerten Gesellschaft beitragen können.

Und das hat wiederum zur Folge, dass andere Kinder, ihre bereits erarbeiteten Kompetenzen wieder abgeben, um dem Sturm der Konflikte standzuhalten, die aus fehlenden Kompetenzen sozial benachteiligter Kinder resultieren.

Hinzu kam eine Information aus einer für mich wertvollen Fortbildung, dass Traumata vererbt, beziehungsweise an Kinder weitergeben werden können, so dass es in der nächsten Generation noch sein kann, dass es Aufarbeitungsbedarf an einem Thema gibt, das ein Kind gar nicht selbst aktiv erlebt hat.

Das hat meine Sicht auf Hilfen im Einzelfall noch einmal verändert.

Bei all diesen demotivierenden Gedanken fiel mir allerdings auch auf, dass es durchaus auch, teilweise langjährige, Einzelfallarbeit gab, die erfreuliche Veränderungen beinhalteten oder sogar Ansätze zeigten, den Teufelskreis zu durchbrechen.

Ein Beispiel das mir sofort einfällt, ist ein Kind, das auffiel, weil es sehr unangemessene Kleidung trug, selten richtiges Essen in der Tasche hatte, nervös auf seinen Haaren kaute, die Körperhygiene vernachlässigt wurde und soziale Kontakte zu Mitschülern nicht vorhanden waren.

Nach den ersten Gesprächen war klar, dass die Mama kaum Kompetenzen hatte, wesentliche Veränderungen umzusetzen und zudem die nächsten Geschwister erwartet wurden. Familienhelfer unterstützten so gut es ging, kleine Fortschritte wurden sichtbar und eine Betreuung in einer Tagesgruppe war definitiv die richtige Entscheidung der Akteure der Jugendhilfe und der Mutter. An schulischen Erfolg war trotzdem nicht so recht zu denken. Irgendwann kam die kaum vermeidbare Inobhutnahme und das Kind wurde von der Oma aufgenommen und versorgt.

In einer Klassenkonferenz merkte die Klassenlehrerin an, dass die Förderung im Lernen aufgehoben wird. Da war ich erst einmal baff und mir wurde in diesem Moment klar, dass die ganzen kleinen Schritte, die gegangen wurden, insgesamt eine wesentliche Verbesserung der Lebensumstände dieses Kindes zur Folge hatte. Sehr langsam und sehr kleinschrittig, aber das Ergebnis wurde mir in diesem Moment erst so richtig bewusst. Das Kind hat die Möglichkeit erfolgreich zu lernen, wird keine Förderschule besuchen, ist wohlgenährt, gepflegt (ich kann mich gut an die Überraschung in dem Gesicht erinnern, dass es extra Scheren für Fingernägel gibt), hat Freunde, ist fröhlich und manchmal ausgelassen. All das wäre vor 2 Jahren undenkbar gewesen.

Das war eine wichtige Erfahrung für mich, dass die Hilfesysteme funktionieren, wenn alle Beteiligten gut zusammenarbeiten können.

Leider sind solche Erfolge nicht allzu sichtbar. Bei den meisten Einzelfällen steckt man mitten in einem sehr langen Prozess, der oftmals sehr komplex ist. Auch wenn Eltern gleich von Anfang an mit mir zusammenarbeiten möchten, sind die Wege, die wir gehen, um Kinder durch schwierige Lebenssituationen zu begleiten, oft steinig und rutschig und damit nicht leicht zu bewältigen.

Gruppenarbeit

Mädchenprojekt

Am Anfang des Jahres begleitete mich eine Studentin, die ein Praktikum bei mir und meinem Kollegen machte.

Wir überlegten uns sehr schnell, dass wir ein Projekt für einige Mädchen beginnen wollten. Wir wollten Kinder, die sonst selten bis gar keine Möglichkeiten haben aus ihrem Alltag auszubrechen ein paar sinnstiftende Nachmittage bereiten. Wir fingen erst an unsere direkte Umgebung zu erkunden, wobei wir die Wohngegend der Mädchen unsicher gemacht haben und die Lieblingsplätze fotografiert haben. Um den Kindern noch Freizeitangebote in der Umgebung schmackhaft zu machen, besuchten wir den Jugendtreff Mühle, wo wir uns Smoothies zubereiteten und den Bauspielplatz, wo wir Flammkuchen im Lehmbackofen gebacken haben.

Ein Besuch im Magdeburger Dom wird mir selbst noch lange in Erinnerung bleiben. Ein Mädchen der Gruppe wünschte sich mal in den Dom zu gehen, weil sie dort noch nie war und von diesem nur im Sachunterricht gehört hatte. Ich befand es für äußerst wichtig, nicht einfach nur zum Dom zu fahren und diesen anzusehen, sondern den Mädchen auch etwas Input zu diesem zu geben. Wir konnten einen Domführer dafür gewinnen eine kleine, abgespeckte, für Grundschulkindern kompatible Domführung zu bekommen, der super entspannt auf die Mädchen eingehen konnte und auch nur das erzählt hat, was die Mädchen interessiert hat. Einige der Mädchen fanden das Eis essen im Regen im Anschluss interessanter, aber das Mädchen, das den Wunsch hatte in den Dom zu gehen, hat jedes Wort des Domführers aufgesogen.

Im Zuge der Nachbereitung zu diesem Ausflug machten mir Zweifel zu schaffen, ob das eigentlich wirklich so toll ist, einfach zu machen, was Eltern nicht hinbekommen, weil trotz der Freude über einen solchen Ausflug ja doch deutlich wird, dass das Leben anders sein könnte.

Ein weiterer Vorschlag der Mädchen war, in den Wald zu fahren. Der Klassiker. In fast jedem Mädchen- oder Jungenprojekt in meiner Zeit als Schulsozialarbeiter tauchte der Wunsch auf, in den Wald zu fahren.

Mit dem Vereinsbus ist der richtige, echte unberührte Wald gar nicht mal so unerreichbar, wie er von vielen Kindern wahrgenommen wird. Man muss nur ca. 25 Kilometer nach Norden fahren und kann hinter dem Colbitzer Wasserwerk (Oh mein Gott !! Hier kommt unser Wasserhahnwasser her ??) einen kleinen echten Urwald finden. Nachdem wir am Rand der Colbitz-Letzlinger- Heide ankamen und uns mit einem kleinen Picknick gestärkt hatten gingen wir los in den größten geschlossenen Lindenwald Europas. Als wir vom großen, befestigten Forstweg abbogen und immer tiefer in den Wald gingen wurden die Mädchen immer stiller und als wir den Lindenwald erreichten verschlug es dem ein oder anderen Kind tatsächlich die Sprache, wie friedlich, überaus grün und vielfältig „bepflanzt“ so ein Wald doch sein kann. Moose und Blätter anfassen und Waldluft atmen ist immer wieder sehr beruhigend für Stadtkinder, die so etwas noch nie in ihrem Leben gesehen haben. Natürlich



wurde sich beklagt, wie weit man doch laufen muss und befürchtet, dass wir niemals zum Bus zurückfinden werden. Auf der Rückfahrt sprach kaum noch jemand. Der Wald machte wohl etwas Eindruck.

Jungengruppen

Im neuen Schuljahr beschloss ich die Arbeit mit einigen Jungen zusammenzufassen zu Jungengruppen mit denen ich arbeiten wollte. Das erschien mir erfolgversprechender, als immer mit jedem Einzelnen Konflikte zu besprechen. Die neuen zweiten Klassen hatten schon im Schuljahr zuvor gezeigt, dass es ein hohes Konfliktpotential gibt. So fing ich an, mit 4 Jungengruppen und einer gesamten Klasse an Sozialkompetenz, Konfliktvermeidung und Gruppenfindung zu arbeiten.

Gewalt ist immer wieder ein wichtiges Thema. Es ist für viele Kinder sehr schwierig, die Verhältnismäßigkeit ihres Handelns einzuschätzen. So entstehen aus Witzen, die zur Selbstdarstellung dienen sollen, latentes Mobbing, was dann auch in körperlicher Gewalt mündet.

In einer der Jungengruppen kam nach stundenlangen Diskussionen heraus, dass es sich auch durchaus lohnen würde, die Rolle der Mädchen in der Klasse zu überprüfen. Auch dort zeichnete sich bald ein ähnliches Bild ab und ich fand es fast schon etwas faszinierend, wie die Kinder es schafften trotzdem die schulischen Anforderungen zu meistern.

Bei anderen stellte sich heraus, dass es intensiverer Einzelfallarbeit bedarf.

Die Gruppenfindungstage mit den ersten Klassen haben sich glücklicherweise, anscheinend zur Dauerinstitution entwickelt und gaben auch in diesem Jahr den Klassenlehrerinnen und mir einen kleinen Überblick, was auf uns zukommen wird und den Kindern die Möglichkeit sich intensiv zu beschnuppern.

Team

Auch in 2019 fanden erfrischende Teamtage beim Spielwagen e.V. statt und ich stellte wieder einmal fest, dass der Rückhalt im Team des Vereins sehr wichtig für die Arbeit in der Schule ist. Gerade die Tage, an denen man mal mehr Zeit miteinander verbringt, als nur eine Beratung lang, gibt mir oft Kraft mich weiterhin



den Herausforderungen meiner Arbeit zu stellen.

Insgesamt stellt es sich in einer Grundschule oft als schwierig dar, soziale Arbeit in Schulen abzugrenzen und sich nicht von anderen Arbeitsfeldern vereinnahmen zu lassen. Kinder in Krisensituationen zu begleiten, aber kein Schulbegleiter zu sein. In den Pausen präsent zu sein, aber keine Aufsicht zu sein. Mit Klassen Gruppenarbeit zu machen, ohne eigentlich eine Vertretungsstunde zu übernehmen. Kindern beim Lernen zu helfen, aber keinen Förderunterricht zu machen. Eltern beraten, ohne als Frustventil zu fungieren. Mir würden noch einige Dinge mehr einfallen.

Statistik

Grundschule Am Grenzweg, Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 703,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 59,2):
Gesamt: 437 Schüler*innen, Davon: 174 Mädchen = 39,8 % und 263 Jungen = 60,2 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 332,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 27,96):
Gesamt: 3.361 Schüler*innen, Davon: 1.686 Mädchen = 50,2 % und 1.675 Jungen = 49,8 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und Lehrer*innen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 30 Stunden (Arbeitszeitanteil 2,53 %). Dabei wurden 1 x Eltern und 80 x Lehrer*innen erreicht.

Anzahl der Stunden für Gemeinwesenarbeit: 2,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 0,17 %)

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 120,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 10,15 %)

Gesamtstunden: 1.187,5

Schulsozialarbeit

Grundschulen



Gefördert durch:



Grundschule Salbke

Friedhofstraße 2
39122 Magdeburg
0391/4013733

cindykuske@spielwagen-magdeburg.de



Cindy Kuske
M.A. Pädagogik & Soziologie

Allgemeines

Nach Abschluss eines sehr spannenden und erlebnisreichen Jahres tat der Jahreswechsel mit seinen Urlaubs- und Feiertagen echt gut, um neue Kraft zu tanken für das, was das neue Jahr bringen würde. Ich freute mich, die Kinder und das Kollegium der Schule wiederzusehen und startete mit Vorfreude und Neugier.

Bereits nach einem Arbeitstag hatte ich das Gefühl, sofort wieder „drin“ zu sein. Der Schulalltag hatte mich zurück und ich machte da weiter, wo ich 2 Wochen vorher aufgehört hatte.

Gruppen- & Projektarbeit

Auf Schatzsuche mit Ferdi

Pünktlich zum Jahresbeginn ging es für die 1. Klassen direkt weiter mit „Ferdie auf Schatzsuche“. Die Kinder freuten sich, nach den Ferien Ferdi endlich wieder zu sehen und sich den nächsten Schatzsucher-Aufgaben zu stellen. Schließlich arbeiteten sie doch am großen Ziel: die Schatzhebung! Von Woche zu Woche wurde es spannender und das Ziel greifbarer. Es ist immer wieder bemerkenswert, wie sich die Kinder gegenseitig unterstützen können, wenn sie doch am gleichen Ziel arbeiten. Natürlich gab es auch immer wieder Kinder, die man mit der Schatzsuche nicht begeistern konnte aber durch die entstehende Gruppendynamik blieb nie einer allein zurück. Beim Bearbeiten der Schatzsucheraufgaben fiel mir wieder auf, dass die Kinder bereits oft ein gutes Vorwissen besitzen, welche Verhaltensweisen in bestimmten Situationen angemessen und wünschenswert sind. Schwierig für die Kinder war es nur immer, diese Lösungen auch im Alltag angemessen umzusetzen. Genau deswegen sind Ferdi und seine vielen praktischen Übungen und Prüfungen so wichtig für die Erstklässler! Kurz vor den Sommerferien konnten dann wieder 3 aufregende Schatzsuchen durchgeführt und kleine Überraschungen in Empfang genommen werden.

Nach einem kleinen „Sommer-Urlaub“ für Ferdi ging es dann im August mit den neuen Einschüler*innen wieder los. Da Ferdi nun fest im Schulprogramm verankert ist, ist es für alle Seiten einfacher mit der Umsetzung. Die Eltern werden im Vorfeld informiert und die notwendigen Arbeitsmaterialien sind zum Start des Programms da. Die Kinder sind immer schon ganz gespannt und freuen sich sehr, wenn es dann endlich losgeht.

Soziales Kompetenztraining

Um das Miteinander regelmäßig zu fördern, fand auch in anderen Klassenstufen das soziale Training statt. Vorrangig in den 2. Klassen führte ich wöchentliche Einheiten durch, um gemeinsam mit den Kindern an



Lösungsstrategien für Konflikte untereinander zu arbeiten. Obwohl die Kinder eigentlich nur Spaß miteinander haben wollen, stehen sie sich immer wieder durch eigenes Austreten, unwissende Verletzungen und unüberlegte Handlungen oft selbst im Weg. Regelmäßig ging es also um die Umsetzung von angemessenen Verhaltensweisen, Anwenden von Komplimenten, Freude am Spiel miteinander sowie die Auseinandersetzung mit eigenen Schwächen und Stärken. Genau wie bei uns Erwachsenen gab es auch bei den Kindern „gute“ und „schlechte“ Tage. Während die „schlechten“ Tage teils ordentliche Herausforderungen mit sich brachten, zeigten „gute“ Tage immer wieder, wie bereichernd ein harmonisches Klassenklima für den Schulalltag sein kann und wieviel Freude ein friedlicher, freundlicher Umgang mit sich bringen kann.

Entspannung

Alternativ zum Sozialen Training fanden die Entspannungsangebote wieder großen Zuspruch. Gerade bei diesem Angebot erkenne ich immer wieder, wie wichtig die kurzen Ruhezeiten als Ausgleich zum turbulenten Tagesgeschehen sind. Während die Kinder tagsüber nur in Bewegung und Anspannung sind durch Konzentration im Unterricht, Action in den Pausen und am Nachmittag, das stete Miteinander im Klassenverband, können sie in den Entspannungseinheiten mal kurzzeitig

„loslassen“, einen kleinen Moment abschalten und alle Anforderungen an die eigene Persönlichkeit abstellen. Oft wird davon ausgegangen, dass Kinder viele Beschäftigungen und Aufgaben brauchen, um „ausgelastet“ zu sein. Das stimmt nicht. Genauso wichtig ist es, gleichermaßen Ruhezeiten in den Tagesablauf einzubauen, um eine innere Ausgeglichenheit beim Kind schaffen zu können. Kinder müssen auch mal nichts tun dürfen! Zudem fördern Entspannungssituationen nachweislich die Konzentration und Kreativität, was dem Schulalltag wieder zugunsten kommt. Die Kinder lieben diese Angebote und ich freue mich über die positiven Resonanzen.

Mädchen- Cafe‘

Bis zu den Sommerferien fand Dienstags weiterhin regelmäßig das Mädchen-Cafe‘ statt, zu dem es immer eine rege Teilnahme gab. Die einzelnen Aktionen wurden gemeinsam überlegt und beschlossen. Es gab einen Filmnachmittag, an dem wir „Mamma Mia“ schauten, wir hatten Spaß an vielen Spielen aber wir beschäftigten uns auch mit der Thematik „Nachhaltigkeit“ und probierten uns im Neu- Design alter Kleidungsstücke mit anschließender Modenschau sowie dem Kreieren von Portemonnaies aus leeren Tetra-Paks.

Da die Nachfrage bei den Jungs nach einem regelmäßigen Jungs-Cafe‘ nicht bestand, gab es für Interessierte im April die Möglichkeit, den Bauspielplatz zu besuchen. Es war ein toller Tag mit Butzen bauen, Lagerfeuer, Kochen und ganz wichtig: dem Kuscheln mit den Hasen im

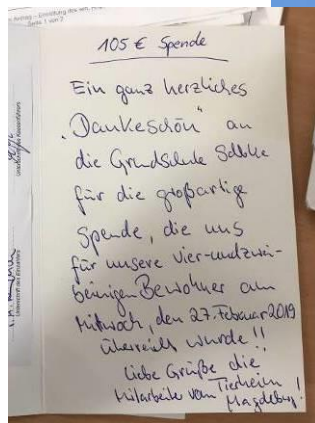
Tiergehege. Toll war auch, dass wir diesen Ausflug zusammen mit meiner lieben Kollegin von der GS Westerhüsen und einigen ihrer Jungs aus der Schule gemeinsam erleben durften.

Filmprojekt

Zusätzlich zu diesen Projekten gab es wieder das Angebot eines Filmprojektes in Kooperation mit dem Gröninger Bad. Thema dieses Mal sollte die Auseinandersetzung mit dem eigenen Wohnumfeld sein. „Salbke-mein Kiez“ sollte ein Foto- und Filmprojekt werden mit nachhaltiger Wirkung und Nutzung für Privates wie auch den Schulkontext. 20 Schüler*innen starteten mit Freude ins Projekt, jedoch schnell fielen immer wieder Kinder weg aus Desinteresse und Co. Das Projekt lief ein halbes Jahr und im Gegensatz zu vorherigen gelungenen Filmprojekten wurden wir dieses Mal mit einigen Niederlagen konfrontiert. Wir mussten feststellen, dass die Bearbeitung sachlicher Themen (mal nicht Tanz, Gesang und Sport) die Kinder schnell überforderte und ermatten ließ und das es extrem schwer war, sie auch für „Normales“ zu begeistern und zur Mitarbeit zu motivieren. Neben einer Nachtwanderung zu besonderen Orten und einer Besichtigung der Freiwilligen Feuerwehr (von deren Existenz einige noch gar nichts wussten), führten wir Live-Interviews durch (mit dem Stadtteilmanager), machten eine Foto-Safari (mit den Handys) und beschäftigten uns mit Geschichten und Erzählungen aus vergangener Zeit. Natürlich gab es auch engagierte Kids und



viel Freude mit ihnen aber im Großen und Ganzen war ich dieses Mal echt traurig, wie das Projekt lief. Neben den vielen sporadischen Abwesenheiten einiger Kids (was die Planungen und Filmaufnahmen jedes Mal erschwerte) und auch Problemen auf Seiten einiger Unzuverlässigkeiten Erwachsener, gab es dieses Mal keine Fertigstellung des Films, somit keine Film Premiere vor Familie und Freunden und auch keine Filmschau für die Schule zum letzten Schultag. Für die engagierten Kids des Projektes, die Mitarbeiter des Gröninger Bads und mich ein deprimierender Ausgang.



Projekt „Wunschprojektion“

Im Frühjahr kam es zur Anfrage vom Stadtteilmanager Marcel Wark, ob ich Möglichkeiten sehe, die Grundschule für eine Projektidee zu gewinnen. Nach genauerer Klärung und Vorstellung dieser Idee bei der Direktorin und dem Lehrerkollegium kam es zur Planung des Projektes „Wunschprojektion“. Auf Baumscheiben durften die Kinder ihre persönlichen Zukunftswünsche und -träume malen. Aufgrund einer guten Organisation durch die Schule konnte ermöglicht werden, dass alle 10 Klassen an dem Projekt teilnahmen und so über 200 tolle Kinderwunsch- Werke entstanden. Diese Werke wurden anschließend an einer Mauer im Wohngebiet angebracht, so dass sie jederzeit bewundert werden können und den Stadtteil ein bisschen bunter machen. Zum Abschluss gab es noch einen Pressetermin vor Ort mit Fotoshooting.

Sommerfreizeiten

In den Sommerferien führte ich zusammen mit Kolleginnen anderer Grundschulen gemeinsame Erlebnisfahrten mit den Kids durch, die echt schön und lustig waren. Es waren Ausflüge wie das Steinzeitdorf Randau, die Wildnisschule im Herrenkrug, das Ökozentrum, der Elbauenpark sowie der Zoo, die die Kids in geselliger Runde erleben durften. Die Kinder entwickelten untereinander neue Freundschaften, hatten Spaß und lachten viel.

Ins neue Schuljahr startete ich etwas gedämpfter, was die Projektarbeit anging. Natürlich wollte ich gerne wieder Angebote machen und holte mir Rückmeldungen ein. Jedoch merkte ich schnell, dass das Interesse der aktuell „Großen“ nicht so doll war, so dass es zur Einstiegsplanung nur eines Angebots am Nachmittag kam. Der Dienstag-Nachmittag blieb für die Angebotszeit, die Inhalte variierten, je nach Nachfrage der Kids. Dieses Mal bot ich das Angebot allgemein an, nicht geschlechterspezifisch. Die Teilnahme war sehr unregelmäßig.

Projekt zum Thema „Kinderrechte“

Im Herbst gab es in Kooperation mit Stephanie Gall vom JIZ einen Projekttag zum Thema

Kinderrechte, welches wir gemeinsam mit den 4. Klassen durchführten. Die Kinder bekamen die Chance, sich näher mit dem Thema zu befassen und auseinanderzusetzen. Was braucht ihr, um eine schöne Kindheit zu erleben? Was darf nicht fehlen? Welche Institutionen sind notwendig? Welche Rechte habt ihr? - waren einige Fragen, die durch Spiele, Übungen und Diskussionsrunden ausgiebig erarbeitet und ausgewertet wurden.

AG Streitschlichter

Da es immer wieder zu Konflikten zwischen Schüler*innen kommt, hatte ich das große Ziel, Streitschlichter auszubilden. Wie schön fand ich die Idee, die Kinder dahingehend zu schulen, dass sie helfen können, das Miteinander zu fördern und bei Streitereien schlichtend wirken zu können. Nach Absprache mit der Direktorin, die der Thematik gegenüber sehr offen war, sollte die Ausbildung in der AG-Zeit stattfinden, um eine regelmäßige Teilnahme der Kinder gewährleisten zu können. Wie sich schnell herausstellte, reichte diese Zeit allein nicht aus, wodurch wir leider keinen Abschluss der Ausbildung im 2. Halbjahr erreichen konnten. Da es im 1. Halbjahr des Schuljahres keine „AG-Zeit“ gab (bedingt durch Vorbereitungen für das Weihnachtsmärchen im Dezember, an dem alle Kinder teilnehmen), musste das Projekt vorerst wieder auf Eis gelegt werden. Sehr gerne würde ich diese Thematik nochmal realisieren, jedoch muss eine mögliche Durchführung beim nächsten Anlauf sehr genau überlegt und durchgeplant werden, damit dann eine zuverlässige Umsetzung ermöglicht werden

kann. Ich hatte es mir leider etwas einfacher vorgestellt und wurde eines Besseren belehrt.

Gruppenfindungen / Kennlerntage

Zu Beginn des neuen Schuljahres durfte ich wieder mit den 1. und 3. Klassen Kennlerntage durchführen. Auf diese Tage freue ich mich immer besonders, weil es noch keine Gruppendynamik gibt und man die einzelnen Charaktere mal beobachten und erleben darf. Oft bekommt man dann schon einen ersten Eindruck zu eventuellen neuen Freundschaften, Antipathien usw.

Arbeit mit den Klassensprecher*innen

Die Wahl und Ausbildung der Klassensprecher*innen gehört für mich zum festen Aufgabenkern, den ich sehr gerne praktiziere. Regelmäßig trafen wir uns, um über das Miteinander in den Klassen, Vorfälle und Erlebnisse zu diskutieren. Ein besonderes Erlebnis für die Kinder war die Spendenübergabe an das Tierheim im Februar, wo sie feierlich die gesammelten Spenden vom Weihnachtsbasar überreichten durften. Nachdem sie sich im vorigen Jahr für das Kinderhospiz eingesetzt hatten, lag ihnen dieses Mal das Wohl der Tiere am Herzen und sie initiierten wieder eine große Spendensammlung innerhalb der Schule. Im Tierheim nahm man sich viel Zeit, führte die Kinder durch die Anlagen, beantwortete Fragen und erklärte ihnen viel zu den notwendigen Aufgaben und Verantwortlichkeiten im Tierheim. Die Kinder waren sehr aufgeregt und interessiert. Mit einem kleinen Gefühlschaos (Traurigkeit darüber, dass Tiere kein Zuhause haben ABER auch Glück, dass es solche Einrichtungen gibt) ging es zurück und für uns nochmal anschließend in eine Diskussionsrunde, um die Gedanken und Gefühle der Kinder diesbezüglich nochmal aufzugreifen und besprechen zu können. Bei allen Kindern blieb der Tag lange in Erinnerung. Kurz vor den Sommerferien besuchte uns dann wieder Dennis Jannack (Stellvertretender

Fraktionsvorsitzender Kinder-, jugend- und bildungspolitischer Sprecher der Fraktion Stadtrat), um mit den Klassensprecher*innen über Kinderrechte zu sprechen und über für sie wichtige Themen aus ihrem Stadtteil zu diskutieren. Mittlerweile ist dieser Besuch ein fester Bestandteil der Klassensprechertreffen.

Die wöchentlichen Gratulationen der Geburtstagskinder über den Schullautsprecher bereitete den Klassensprecher*innen wieder ein besonderes Vergnügen, dem sie zuverlässig und gerne nachgingen.

Einzelfallarbeit

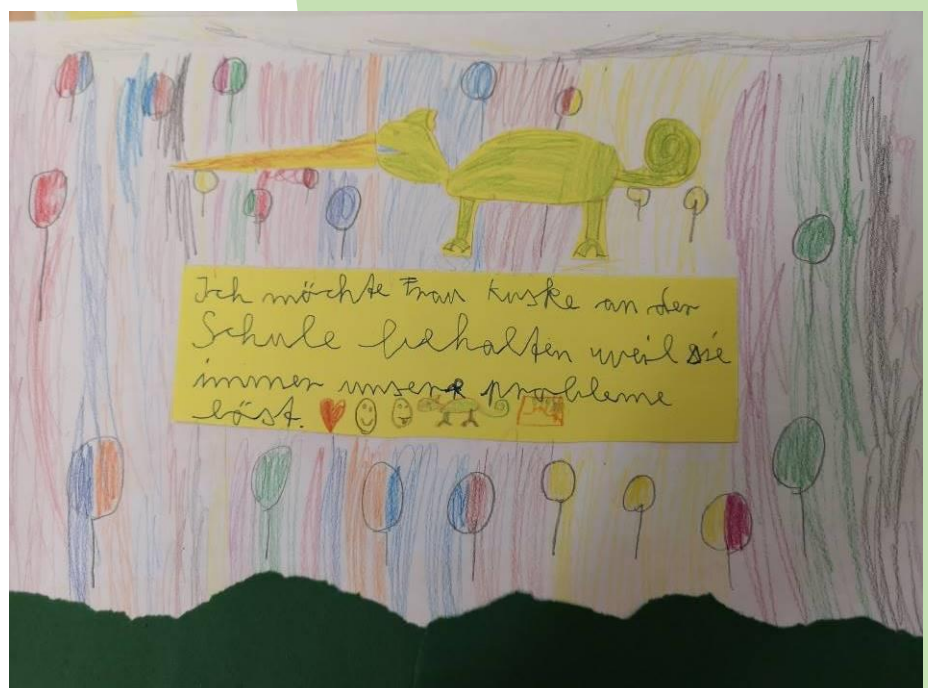
Im Jahr 2019 nahmen die Einzelfallhilfen einen großen Anteil meiner Zeit in Anspruch. Um Teil eines Ganzen zu werden und als

Vertrauensperson zu gelten, bedarf es viel Zeit, das durfte ich erleben. Jetzt, wo ich viele Kinder länger kenne und sie durch täglichen Kontakt mit mir und angebotenen Projekten ein gewisses Vertrauen aufgebaut haben, werde ich viel aufgesucht.

Viele Konflikte und Streitereien gab es zu klären. Kleine Missverständnisse, die relativ schnell geklärt und beseitigt werden konnten, lagen an der Tagesordnung. Aber ich hatte auch einige Fälle durchgängiger Begleitung, bei denen es um häusliche Sorgen ging, Schulschwänzerei oder hohem Konfliktpotential innerhalb der Klasse. Zum neuen Schuljahr nach den Sommerferien nahm ich mir vor, für diesen Bereich meiner Arbeit mehr Freiraum zu lassen, um mehr für individuelle Sorgen und Nöte da zu sein. Obwohl ich die Projektarbeit etwas reduzierte, um flexibler reagieren zu können, hatte ich dennoch das Gefühl, dass die Zeiten nicht ausreichen. Ich gebe mein Bestes und versuche da zu sein, wo ich gebraucht werde!

Elternarbeit

Elternarbeit ist und bleibt ein sehr sensibles Thema. Rückblickend auf 2019 kann ich sagen, dass auch hier der Bedarf gestiegen ist. Es gab Eltern, die von allein auf mich zukamen, was mich sehr freute. Es erleichtert die Zusammenarbeit ungemein, wenn Eltern offen für Ideen und Meinungen sind. Ich habe einige Erziehungshilfen, Tipps und Anlaufstellen vermittelt und auch Eltern in eigenen persönlichen schwierigen Situationen beistehen können. Oft erklären sich Verhaltensweisen der Kinder bereits durch erste Gespräche mit den Eltern und daraus resultierenden Hintergrundinformationen. Wenn man erfährt, was Eltern teils erlebt haben, können Kinder oft gar nicht anders agieren. Genau deshalb ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern immer so wichtig!



Natürlich gab es auch wieder einige Eltern, die überhaupt nicht an einer Zusammenarbeit interessiert waren, was Konfliktbearbeitungen natürlich sehr erschweren. Aber wichtig für mich ist es, mich immer wieder anzubieten und zu versuchen, ihnen die Angst vor einer Zusammenarbeit zu nehmen. Schließlich haben doch eigentlich alle das gleiche Ziel vor Augen: das Wohl des Kindes.

Meine Unterstützungen bei Antragstellungen auf Bildung und Teilhabe (vorrangig für Klassenfahrten) wurden wieder gerne angenommen. Ich glaube, für betroffene Eltern ist es eine große Erleichterung zu wissen, dass sie auch bei dieser Thematik zu mir kommen können. Oft sind sie mit Behördengängen überfordert (vor allem die nicht-deutsch sprechenden Familien) und somit froh, wenn sie in solchen Belangen Unterstützung erhalten.

Zusammenarbeit mit den Lehrer*innen

Die Arbeit mit dem Lehrerkollegium verläuft prima. Wir pflegen einen freundschaftlichen Umgang miteinander und stehen regelmäßig im Austausch. Gibt es Wünsche, Sorgen oder Probleme, werde ich angesprochen und versuche zu unterstützen und zu helfen. Projektvorschläge, die ich einbringe, werden thematisiert und meist auch unterstützt. Ein großer Dank geht an dieser Stelle auch an die Direktorin, die mich echt gut unterstützt. 2020 wird es 2 Projekte zum Thema „Sexualität“ geben, auf die ich mich schon freue. Es ist toll, dass wir so eine gute Zusammenarbeit erleben dürfen, weil es die Arbeit sehr erleichtert.

Netzwerkarbeit

Auch im Jahr 2019 stand ich wieder in regelmäßigem Kontakt mit dem Gröninger Bad. Nachdem das letzte Filmprojekt leider nicht so toll lief, wurden neue Überlegungen durchgeführt und für 2020 wird es eventuell ein Zaubershow-Projekt geben. Zu den GWA-Treffen war ich wieder anwesend, wenn es meine Termine zuließen. Ich stand regelmäßig im Austausch mit

Kolleg*innen anderer Schulen. Mit der Schulsozialarbeiterin der Heinrich-Heine Schule traf ich mich wieder kurz nach Schuljahresbeginn, um uns über einige Besonderheiten auszutauschen.

Mit der GS Westerhüsen wird es im Frühjahr 2020 ein gemeinsames Projekt zur „Sexualität“ geben.

Ansonsten durfte ich mich über die Kooperation mit dem JIZ freuen, wodurch wir das Projekt zum Thema „Kinderrechte“ durchführen konnten. Obwohl die Vorbereitungen erst etwas „holprig“ wirkten, war es doch ein gelungener Tag mit vielen bleibenden Eindrücken und vielen positiven Resonanzen durch die Kinder.

Fazit

Wenn ich nun das Jahr nochmal Revue passieren lasse, fällt mir auf, dass doch eine ganze Menge passiert ist. An vieles denkt man gar nicht mehr, weil man stets in seinem Tun ist und nach Abschluss einer Thematik schon wieder gefühlt 3 neue Themen plant und vorbereitet. Es gab so viele kleine und große Momente, traurige Erlebnisse aber auch viele schöne Situationen und Erfolge. Genau diese Abwechslung und diese vielen unterschiedlichen Aufgabenfelder machen meine Arbeit so spannend und erlebnisreich.

Wenn man dann Kinder, Lehrerinnen aber auch Eltern erlebt, die sich für einen einsetzen und ganz liebe Worte finden, fühlt man sich auf dem richtigen Weg. Fast vergessen und dabei aber so wichtig gewesen: der Aktionstag zum Erhalt der Schulsozialarbeit im Herbst auf dem Domplatz. Während die Kinder meiner Schule „Liebesbriefe an die Schulsozialarbeit“ verfassten und Eltern fleißig Unterschriften sammelten, organisierte die Schule eine Delegation an Schüler*innen, mit denen sie zusammen zum Aktionstag kamen und mich unterstützten. Das war wirklich ein ganz besonderes Erlebnis und lässt mich das Jahr 2019 mit einem großen Lächeln verabschieden. Ich bin sehr gespannt auf das kommende Jahr.

Text & Fotos: Cindy Kuske

Statistik

Grundschule Salbke, Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 150,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 12,10):

Gesamt: 141 Schüler*innen,

Davon: 74 Mädchen = 52,5 % und 67 Jungen = 47,5 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 741,5,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 59,61):

Gesamt: 9.118 Schüler*innen,

Davon: 4.453 Mädchen = 48,9 % und 4.659 Jungen = 51,1 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und Lehrer*innen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 152,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 12,22).

Dabei wurden 368 x Eltern und 357 x Lehrer*innen erreicht.

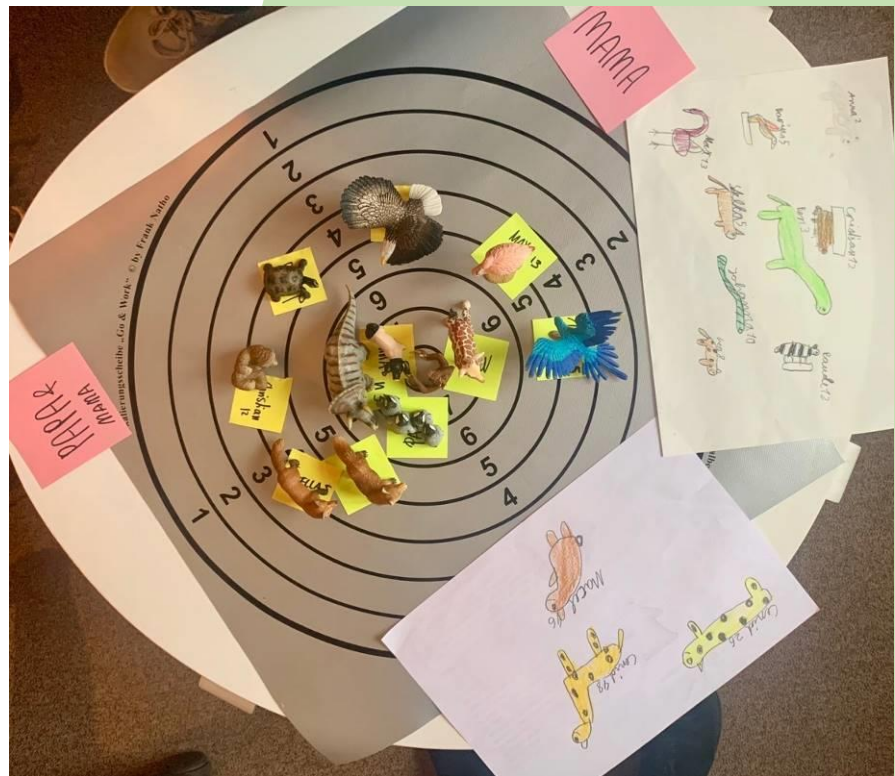
Anzahl der Stunden für Gemeinwesenarbeit: 48,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 3,90)

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 151,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 12,18 %)

Gesamtstunden: 1.244,0

Schulsozialarbeit

Grundschulen



Grundschule Westerhüsen

Zackmünder Straße 1
39122 Magdeburg
0391/40829244
susannkrause@spielwagen-magdeburg.de



Susann krause
BA Soziale Arbeit
Wildnispädagogin



EUROPÄISCHE UNION
ESF
Europäischer
Sozialfonds

Allgemeines

Das erste erlebnisreiche Jahr der Schulsozialarbeit an der Grundschule Westerhüsen liegt hinter mir und ich blicke stolz und enthusiastisch auf die vergangenen Monate. Ich startete meine Arbeit im November 2018. Das Jahr 2019 diente weiterhin dazu die Schulsozialarbeit an der Grundschule weiter zu implementieren, die Bedarfe zu analysieren und auf diese einzuwirken. Ich habe im vergangenen Jahr neue Projekte begonnen und daran gearbeitet die Schulsozialarbeit zu einer festen Größe im Schulalltag werden zu lassen.

Die Grundschule Westerhüsen besuchten im Schuljahr 2018/19 145 und 2019/20 150 Schüler*innen. Die Kooperation mit der Grundschule Salbke ist ein fester Bestandteil des Konzeptes der Grundschule Westerhüsen. In dem Zusammenhang wurden in der Vergangenheit gemeinsam thematische Elternabende veranstaltet, sowie gegenseitige Besuche auf Festen und Veranstaltungen wie zum Beispiel das Musical der Grundschule Westerhüsen. Zusätzlich steht das Lehrpersonal der beiden Schulen durch gemeinsame Weiterbildungen und Ausflüge im regen Kontakt. Anknüpfend tausche ich mich mit meiner Kollegin in Salbke regelmäßig aus. Wir planen gemeinsame Projekte oder Ausflüge und unterstützen uns auch gegenseitig bei Angeboten und Sozialtrainings.

Die Schülerinnen und Schüler der Grundschule Westerhüsen werden vor und nach dem Unterricht vom Hort der KITAWO betreut. Meine Kooperation mit dem Hort fand durch regelmäßige Besuche vorerst montags zwischen 13:00 und 14:00 Uhr statt. Später nahmen wir wechselseitig bei Bedarf Kontakt auf. Dabei wurden hauptsächlich soziale Interaktionen zwischen den Kindern und Beobachtungen der Erzieher*innen (vor allem hinsichtlich der betreuten Kinder in der Einfallarbeit) besprochen und reflektiert. Dadurch, dass einige meiner Projekte und AGs in die Hortbetreuungszeit fallen, galt es außerdem verbindliche Absprachen und Vereinbarungen zu treffen, welche die Kooperation zwischen Hort und Schulsozialarbeit generell prägt. Durch das offene Konzept des Hortes ist es den Kindern jederzeit möglich auch nach dem Unterricht mein Büro aufzusuchen. Dazu sollen die Mädchen und Jungen einem*r Horterzieher*in Bescheid geben, und ihren Magneten bei „Ich bin bei Frau Krause – Schulsozialarbeit“ positionieren. Dies machte es mir möglich auch an Nachmittagen ohne Projekten oder AGs die „Offene Tür“ anzubieten.



Die „Arbeitsgemeinschaft Kinderschutz“ und die Dienstberatungen der Schulsozialarbeiter des Vereins „Spielwagen e.V.“ sind für mich wichtige Arbeitsgremien zum Erfahrungsaustausch und Netzwerken. Sie halfen mir mich in meinem Arbeitsfeld fachlich, vielseitig auszutauschen und boten neue Ideen und Inspiration.

Arbeitsweise

Während der Arbeit im vergangenen Jahr verfolgte ich weiterhin den systemischen Ansatz. Dabei gehe ich von einem bedarfs-, ressourcen- und lösungsorientierten Standpunkt in die Gespräche, Beratungen und Beobachtungen. Bei Gesprächen mit Schüler*innen setzte ich oft bildhaft-metaphorische systemische Methoden ein, um den Kindern Positionen, Gefühle oder auch die Beziehungen zwischen Personen visuell darzustellen. Dazu benutze ich Holzfiguren, „Schleichtiere“ oder „Emotionenkarten“, sowie eine Unterlage, auf der die Figuren und Karten positioniert und verschoben werden können. Den Kindern fällt es so leichter Zusammenhänge zu erkennen, sowie ein Gefühl für die verschiedenen Standpunkte zu benennen und zu akzeptieren. Wenn es Wut oder Ärger als Gefühl zu bearbeiten galt, weil z.B. ein*e Schüler*in besser mit aufsteigendem Frust umgehen mochte, arbeitete ich gern mit den „Gefühlmonster-Karten“, um das Gefühl konkret zu benennen und ihm ein Gesicht und einen Namen zu geben. Das individuell entworfene Monster wurde von uns besprochen, und Schritt für Schritt verwandelt. Mit dieser Methode können belastende Gedanken, Emotionen und Verhaltensmuster externalisiert werden, und den Kindern bei der Unterscheidung helfen, „ein Problem zu haben“ anstatt „ein Problem zu sein“.

Zusätzlich habe ich begonnen, beim Fördern des Sozialverhaltens das Trainingsprogramm „Ich Schaffs“ von dem Psychiater Ben Fuhrmann zu nutzen. Dieses Programm basiert auf einer systemischen, lösungsorientierten Sichtweise mit Verhaltensproblemen, Aufmerksamkeitsstörungen, mit Ängsten oder schlechten Angewohnheiten umzugehen und diese nicht als Problem, sondern vielmehr als Fähigkeit zu betrachten, die es zu erlernen gilt. Den Kindern, Lehrer*innen und auch Eltern wird geholfen alternative Sichtweisen einzunehmen. Mittels kreativer Ideen und Techniken wird Schritt für Schritt erarbeitet, wie mit Schwierigkeiten konstruktiv umgegangen werden kann.

Einzelfallarbeit

Die Einzelfallarbeit an der Grundschule Westerhüsen etablierte sich im Jahr 2019 zu einer festen Größe im Angebot der Schulsozialarbeit und wird von Schüler*innen, Lehrer*innen und Eltern zunehmend in Anspruch genommen. Immer wiederkehrende Themen in der Einzelfallarbeit sind:

- Überlastung von Eltern aufgrund unterschiedlichster Faktoren und damit einhergehende Probleme im Alltag
- Schwierigkeiten aufgrund psychisch erkrankter Familienmitglieder
- Konflikte zwischen Geschwistern
- Konflikte getrennter Elternpaare
- Traumatisierung von Kindern
- Gestörte Eigen- und Fremdwahrnehmung
- Schulabstinenz
- Schulangst
- Lern – und Leistungsdiagnostiken
- Verweigerndes und/ oder aggressives Verhalten von Schüler*innen
- Trauer und Trauerarbeit

Bei anhaltenden Konflikten oder Anpassungsschwierigkeiten, hospitierte ich in der betreffenden Klasse, nahm Kontakt zu Lehrer*innen, Eltern und anderen Netzwerkpartnern auf, um mir einen konkreten und neutralen Eindruck der Sachlage verschaffen zu können. Dies ist in weiteren Beratungen von Schüler*innen, Eltern und Lehrer*innen sehr hilfreich, da ich als Außenstehende andere Beobachtungen, alternative Deutungsmuster und lösungsorientierte Handlungsspielräume rückmelde.

Gruppen- & Projektarbeit

Ferdi – Verhaltenstraining

Im Januar begann ich das Verhaltenstraining „Ferdi“ in den ersten Klassen.

Dieses Gruppenprogramm wurde speziell für Schulanfänger entwickelt, und dient der gezielten Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen bei Erst- und Zweitklässlern.

Die altersgerechte Rahmenhandlung beinhaltete eine Schatzsuche, auf die wir uns gemeinsam begaben. Unterstützt wurden die Schüler*innen von dem Chamäleon „Ferdi“, welches in Form einer Handpuppe die Stunden begleitete. Zum Training gehörte eine Schatzkarte, welche den Kindern die unterschiedlichen Stationen verbildlicht. Während der wöchentlichen Einheiten mussten die Kinder gemeinsam Aufgaben lösen und wurden mit sozialen Problemsituationen konfrontiert, die es zu bewältigen galt. Am Ende des Trainings hatten die Klassen einen Schatz zu heben und die Aufgabe ihn so aufzuteilen, so dass sich niemand streitet. Das Training der Ersten Klassen setzte ich im August fort, und begann zeitgleich mit den neuen Erstklässler*innen das Training. Die „Ferdistunden“ fanden in



Abprache mit den jeweiligen Klassenlehrerinnen einmal wöchentlich statt, und waren somit in den Stundenplan integriert.

„Inseln der Ruhe“ – Entspannung im Schulalltag

Im Schuljahr 2019/20 begann ich das Projekt „Inseln der Ruhe- Entspannung im Schulalltag“ vorwiegend in den ersten und zweiten Klassen. Dies ist ein Projekt, welches durch eine WIDF-Förderung teilfinanziert wurde. In diesem Angebot arbeitete ich mit halben Klassen, welche im wöchentlichen Wechsel zur Entspannung kommen. Für die Schülerinnen und Schüler der ersten Klassen ist es ein festes Angebot im Schulalltag geworden, auf welches sich die Kinder sehr freuen.

Ich startete die „Inseln der Ruhe“ mit einfachen Wahrnehmungs- und Achtsamkeitsübungen, welche durch Verse in Reimform begleitet wurden. Wir lernten ein Begrüßungsritual, welches wir in jeder Stunde wiederholten. Im Anschluss gab es eine kurze Phase in der ich den Kindern verschiedene kinesiologische Entspannungstechniken vorstellte und sie im Laufe der Stunden stetig wiederholte. So lernten die Schüler*innen unter anderen die „Denkmütze“ und die „Eule“ kennen. Bei der „Denkmütze“ massieren die Kinder ihre Ohren auf eine bestimmte Weise. Durch diese Übung werden über 400 Akupunkturpunkte an den Ohren aktiviert. Zeitgleich fördert es die Durchblutung, wodurch die

Konzentrationsfähigkeit sowie die Aufmerksamkeit gesteigert wird. Sie ist optimal für den Alltag in der Schule geeignet, da sie zu jeder Zeit angewendet werden kann.

Der Hauptteil der Stunde bestand aus einer Ruhephase in der die Kinder sich einen Schlafsack und eine Schlafmaske nehmen durften, um es sich so richtig gemütlich zu machen. Diese Ruhephase erweiterte ich von Stunde zu Stunde. Ich las in dieser Phase Fantasiegeschichten vor und ließ die Kinder bei Bedarf verschiedene Übungen zu Entspannungsmusik machen. Die Igelballmassage, welche die Kinder in Partnerübung durchführen, war sehr beliebt und schulte die Achtsamkeit sowohl für sich als auch für die Mitschüler*innen. Hierbei ging es natürlich auch um das Thema eigene Grenzen und die anderer zu erkennen, zu erfahren und anzuerkennen. Mein Ziel ist es, den Kindern verschiedenste Entspannungstechniken und Möglichkeiten zu zeigen, so dass jede*r etwas für sich mitnehmen kann.

Geschlechterspezifische Angebote

Im Schuljahr 2018/19 führte ich dienstags und donnerstags nach dem Unterricht geschlechterspezifische Angebote durch. Da sich Mädchen und Jungen in dieser Altersphase oft schon in der Vorpubertät befinden, haben sie meist das Bedürfnis, unter ihresgleichen zu sein. Die geschlechterspezifischen Projekte sollten genau dieses Bedürfnis aufgreifen.

Das Mädchenprojekt bot den Schülerinnen der 3. und 4. Klassen Raum und Zeit, Freizeitangebote und Aktivitäten wahrzunehmen, die speziell ihren Wünschen und Bedürfnissen entsprechen.

Die interessierten Mädchen einigten sich darauf, dass sie gern Kleidung entwerfen, umändern und vernähen wollen, um diese Kollektionen dann auf einer Modenschau zu präsentieren. Also begannen wir Kleidung zu sammeln, die verarbeitet (geändert, zerschnitten, zusammengenäht, benäht) werden darf. Es kam etliches Material zusammen. Zusätzlich konnte ich zwei alte Nähmaschinen aus einer offenen Kinder- und Jugendeinrichtung des Spielwagen e.V. ausleihen. Die Mädchen entschieden sich in Gruppen zu arbeiten. Besonders gefreut habe ich mich über die Hilfe einer engagierten Oma einer Schülerin, die uns mit ihrem Wissen und ihrer Nähmaschine tatkräftig unterstützt. Die Treffen dienstags entwickelten sich zu einem kreativen Handarbeitsangebot mit konstanten 6-10 Teilnehmerinnen. Meine Hilfestellungen reichen dabei vom Einfädeln und Aufbügeln über Knöpfe annähen, Abstecken von zu großer Kleidung und das Nähen mit der Nähmaschine, bis hin zur modischen Outfitberatung mit Stylingtips und „Laufstegübungen“. Zum Ende des Schuljahres ebte das Interesse am Nähen allerdings größtenteils ab. Und ich musste einsehen, dass manchen Plänen und Vorhaben die kindlich-spontane Spiellust bzw. die jugendlich-pubertäre Unlust zum Opfer fallen können. Anstatt mit einer Modenschau beendeten wir unser gemeinsames Schuljahr mit nachmittäglichen Spielerunden,



Riesenseifenblasen machen, Rumhängen, Musik hören und mit Entspannen.

Ebenso wie bei den Mädchen konnten sich Jungen der 3. und 4. Klassen zum Jungenprojekt anmelden. Über ein Abstimmungsverfahren entschieden sich die Jungen vorerst für das Töpfern und Modellieren mit Ton. Wir trafen uns regelmäßig donnerstags im Gestaltenraum der Schule und modellieren und töpferen mit Ton. Erste Werke waren Eierbecher, Schalen, Tassen und frei erfundene Plastiken wie zum Beispiel ein Fußballfeld, ein Schneemann und vieles mehr. Die Gruppe bestand aus 8-13 interessierten Jungen. Mit Beginn der wärmeren Tage, entschieden sie sich lieber draußen Spiele zu spielen. Das neue Wikingerschach wurde mit Begeisterung im Grünen Klassenzimmer gespielt.

Arbeitsgemeinschaften

Ab November des Schuljahres 2019/20 biete ich anstatt der geschlechterspezifischen Projekte zwei Arbeitsgemeinschaften nach dem Unterricht an. Diese Angebote sind weiterhin den Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen vorbehalten und freiwillig. Das bedeutet, dass die Kinder, welche Interesse an dem Angebot haben, sich anmelden können und dann während der Hورتzeit eigenständig entscheiden ob sie teilnehmen.

Ich biete dienstags eine Arbeitsgemeinschaft zum Thema kreatives Gestalten an. In dieser Zeit setzten wir uns mit allen möglichen Materialien und Techniken auseinander.

Die Arbeitsgemeinschaft Natur und Umwelt trifft sich donnerstags und hat die gleichen Rahmenbedingungen wie die Kreativ-AG. Bei unserem ersten Termin setzten wir uns gemeinsam an einen Tisch und überlegten, was die Kinder zum Thema Natur und Umwelt machen wollen bzw. welche Ideen sie haben. Die Palette reicht von Naturbeobachtungen und draußen sein über Ausflüge bis hin zu Umweltprojekten wie Upcycling.

Schüler*innenrat der Grundschule Westerhüsen

In Absprache mit dem Team der Lehrer*innen sowie dem Schulleiter wurde an der Grundschule Westerhüsen im Schuljahr 2019/20 erstmals ein Schüler*innenrat gegründet, der sich aus je zwei Klassensprecher*innen aus jeder Klasse zusammensetzt. Der Schüler*innenrat wird hauptsächlich durch mich unterstützt und angeleitet. Aus diesem Grund übernahm ich in den ersten, zweiten Klassen und in der vierten Klasse die Wahlen der Klassensprecher*innen. Bei den ersten Treffen des Schüler*innenrates besprachen wir zunächst grundlegende Rahmenbedingungen und Abläufe sowie unser eigen entworfenes Protokoll, welches von den Schüler*innen geführt wird. In den darauffolgenden monatlichen Treffen brachten die Klassensprecher*innen Wünsche und Ideen aus ihren Klassen mit, welche wir sammelten und besprachen. Ich bin gespannt wie sich dieses neue, politische Gremium in der Schule etabliert und Stimme der Schüler*innen vertritt.

Stadtnaturprojekt „Deine Energie wird Natur - Jedes Watt ein Blatt“ vom 15.05.2019 bis 17.05.2019

Im Mai nahm unsere Schule an einem Stadtnaturprojekt teil. Das Projektbüro

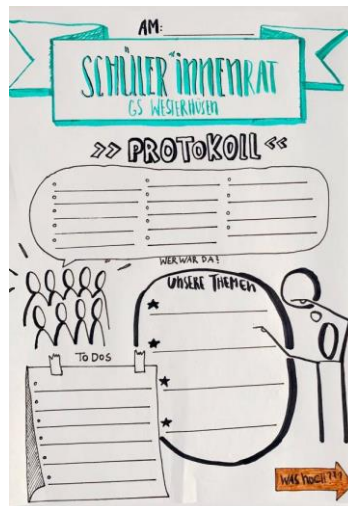
Netzwerk Natur aus Potsdam suchte drei Schule aus Magdeburg, die Teil eines einwöchigen Spendenlaufs werden wollten - unter anderen unsere Schule. Der Schulleiter bezog mich mit in die Überlegungen ein, was unsere Schule gespendet bekommen könnte. Nach reiflicher Überlegung und einigen Absprachen, entschieden wir uns für Hochbeete für eine tote Ecke auf unserem Schulhof. Der Spendenlauf fand vom 15.05. bis 17.05.2019 im OBI Baumarkt statt. Dort wurden von den Mitarbeiter*innen des Projektbüros verschiedene Fahrräder aufgestellt, die durch kräftiges In-die-Pedale-treten Watt erzeugen. Für jedes so erstrampelte Watt wurde ein Betrag von 10 Cent gutgeschrieben. Ich besuchte mit sechs Kindern aus meinen Projekten die Eröffnung des Spendenlaufs am 15.05.2019. Dort konnten sich die Schüler*innen auf die Räder setzen und reichlich Energie erradeln. Am 16.05.2019 begleitete ich eine unserer vierten Klassen zu dieser Aktion. An diesem Tag, durften die Kinder neben dem fleißigen Watt erzeugen auch schon eines unserer Hochbeete zusammenbauen.

Im November 2019 sollte es dann endlich soweit sein. Unsere Hochbeete wurden durch Mitarbeiter des OBI Baumarktes angeliefert. Es stellte sich heraus, dass der Standort der Beete aufgrund unseres baldigen Umzuges und des Baus der Turnhalle gar nicht so einfach zu bestimmen war. Nachdem wir uns endlich geeinigt hatten bauten und befüllten wir die großen Holzkisten gemeinsam mit unserem Schulleiter und dem Hausmeister. Die offizielle Übergabe durch den Projektleiter des Naturprojektbüros fand am 14.11.2019 statt. An diesem Tag versammelten sich alle Schüler*innen, Lehrer*innen und andere Gäste des Projekts auf dem Schulhof unserer Grundschule. Einige Schüler*innen sangen gemeinsam mit unserer Musiklehrerin Lieder. Noch sind die Hochbeete übergangsweise mit einer Winterharten Bepflanzung bestückt. Im Frühjahr wollen wir gemeinsam mit Schüler*innen die Jahresbepflanzung planen und umsetzen.

Der Fachtag „Schulsozialarbeit dauerhaft verankern“ am 26.09.2019

Der Fachtag der Schulsozialarbeiter*innen fand am 26.09.2019 auf dem Domplatz statt. Auf den Elternabend hatte ich die Eltern darüber informiert und alle Familien herzlich eingeladen, diese Veranstaltung gemeinsam mit ihren Kindern zu besuchen.

Um auch die Schüler*innen zu informieren und ihnen die Möglichkeit zu bieten sich zu beteiligen bot ich kurzzeitig eine AG an, welche alle Kinder der 2. bis 4. Klassen besuchen konnten. In dieser Zeit hatten die Kinder die Möglichkeit sich auf den Fachtag vorzubereiten. Wir studierten eine Choreografie ein, die der Breakdancer Nico Hilger entwickelt und ins Netz hochgeladen hatte. Auf dem Fachtag sollte diese Tanzeinlage mit allen Besucher*innen in Form eines Flashmobs getanzt werden. Die Schüler und Schülerinnen hatten große Lust und Spaß daran diesen Tanz zu lernen und die Schritte immer wieder zu üben. Außerdem hatten die



Kinder Zeit Plakate zu gestalten und ihre Meinung zum Erhalt der Schulsozialarbeit in dieser Form kund zu tun. Ich erlebte die Kinder in dieser AG sehr engagiert und motiviert. Viele besuchten den Fachtag gemeinsam mit Eltern oder Freunden.

Fotowettbewerb der Europaschulen

Die Grundschule Westerhüsen ist seit 1997 „Europaschule“ und nimmt demgemäß alljährlich am Fotowettbewerb der Europaschulen des Landes Sachsen-Anhalt teil. Ich unterstützte eine Lehrerin bei der Umsetzung der Ideen für diesen Wettbewerb, und fotografierte Kinder aus verschiedenen Klassenstufen. Wir hatten die Idee mit verschiedenen Perspektiven zu arbeiten, indem wir die Fotos einfach drehen. Die Kinder hatten sehr viel Spaß unterschiedliche Haltungen und Figuren zu einzunehmen. Aus den aufgenommenen Fotos wurde eine Fotokollage mit dem Titel „Grenzen? Nur in unseren Köpfen“ erstellt und eingereicht.

Am 09.05.2019 machte ich mich mit drei Mädchen und vier Jungen der zweiten und dritten Klassenstufe auf den Weg in die Staatskanzlei in der Hegelstraße in Magdeburg. Anlässlich des Fotowettbewerbs zum Thema „Europa grenzenlos“ fand dort die Preisverleihung statt. Neben zahlreichen anderen Europaschulen, trafen wir dort auch den Minister Dr. R. Haselhoff. Unserer Schule wurde der erste Platz in der Kategorie „Beste Gruppenarbeit“ verliehen. Als Überraschung wurden uns nicht nur Blumen und eine Urkunde überreicht, wir bekamen auch ein Spiel namens Wikingerschach für die ganze Schule geschenkt. Stolz kehrten wir voll bepackt von unserem kleinen Ausflug zurück und probierten das Spiel auch gleich aus.

Ferienangebote

Ferienausflug zum Bauspielplatz MÜHLSTEIN

Am 18.04.2019 unternahm ich gemeinsam mit meiner Kollegin aus der Grundschule Salbke einen Ausflug zum Bauspielplatz „Mühlstein“. Mit dabei waren vier Mädchen und Jungen aus meinen Projekten sowie der Einzelfallhilfe. Wir trafen uns morgens an der Schule und kamen nach einer langen Bahnfahrt quer durch die Stadt pünktlich zur Öffnung des Bauspielplatzes an. Nach einer kurzen Einführung rund um die Besonderheiten des Geländes und der Gestaltung des Tages ließen wir die Enten, Gänse und Hühner aus ihren Ställen. Während einige Kinder sich der Fütterung der Kaninchen und Meerschweinchen widmeten,

eroberten andere den großen Baubudenbereich, und hämmerten und sägten fleißig an den bereits gebauten Buden weiter. Die Jungen und Mädchen hatte große Freude beim Ausprobieren der vielen verschiedenen Fahrräder, quer über das ganze Gelände. Nachdem wir mittags eine üppige Nudelmalzeit zu und genommen hatten, entzündeten wir ein Lagerfeuer und rösteten zum Nachtisch Stockbrote.

Sommerferien 2019

Die Sommerferien begann ich mit vier verschiedenen Ausflügen an vier Tagen, zu denen sich Kinder der dritten und vierten Klassen anmelden konnten. Diese Ausflüge unternahm ich gemeinsam mit drei weiteren Schulsozialarbeitskolleginnen des Spielwagen e.V. aus anderen Grundschulen Magdeburgs. (Grundschule Salbke; Grundschule „Am Fliederhof“, Grundschule „Am Elbdamm“) Diese gemeinsame Zeit diente mir und meinen Kolleginnen außerdem zum kollegialen



Austausch.

Ausflug Wildnisschule

Gemeinsam mit dem erfahrenen Wildnispädagogen Pierre Liebert und insgesamt 20 Kindern aus den genannten Grundschulen verbrachten wir einen erlebnisreichen Tag im Herrenkrugpark und in dem angrenzenden Wald dem „Biederitzer Busch“. Wir starteten mit einigen lockeren Kennlern- und Bewegungsspielen. Nachdem wir eine kurze Strecke in den Park gewandert waren, folgte nach einer Frühstückspause die zweite Etappe. Wir lernten während der vielen verschiedenen Reaktions-, Wahrnehmungsspiele und -übungen viel über heimische Tiere: wie Singvögel, Mauswiesel, Füchse oder Rehe. Nebenbei sprachen wir über deren Gewohnheiten, deren Lebensraum und typische Verhaltensweisen, und erprobten diese in den Spielen und Übungen. Im Anschluss wanderten wir quer durch die Elbauen in den angrenzenden Wald - den Biederitzer Busch. Hier konnten die Kinder ausgelassen spielen und wurden zum Abschluss auf einen „Sitzplatz“ geschickt. Nun hatten wir mitten im Wald Zeit, allein die Eindrücke des Tages auf uns wirken zu lassen.

Ausflug Steinzeitdorf

Am folgenden Tag starteten wir schon früh, um mit Bus und Bahn nach Randau in das Steinzeitdorf zu gelangen. Nach der allmorgendlichen Frühstückspause wurde unsere Gruppen von insgesamt 20 Kindern in zwei Gruppen eingeteilt. Während die einen eine Führung durch das Steinzeitdorf unternahmen durchliefen die anderen verschiedene Stationen bei denen sie töpferen, mit Bogen schossen und Stockbrot backen konnten. Im Anschluss wurden die Gruppen getauscht, so dass jede*r alles einmal ausprobieren konnte. Nach dem reichhaltigen Programm ließen wir den Tag auf einem großen Spielplatz am Waldrand direkt vor dem Steinzeitdorf bei einem Picknick ausklingen. Die Kinder nutzen die Gelegenheit um sich mit uns auf Decken niederzulassen, im Wald zu spielen und zu toben.

Ausflug in den Elbauenpark

Den dritten Tag unserer Ausflugsreihe verbrachten wir im Elbauenpark in Magdeburg. Nach der Ankunft und der Frühstückspause starteten wir zum „Großen Hüpfen“. Auf einer großen Fläche im Elbauenpark waren verschiedenste Hüpfburgen aufgebaut, welche die Kinder intensiv ausprobierten. Wir genossen Eis und unternahmen eine Fahrt mit dem Elbauenexpress durch den Park. Zum Abschluss versammelten wir uns auf einer großen Wiese, um verschiedene Bewegungs- und Reaktionsspiele zu spielen und uns noch einmal so richtig auszutoben.

Ausflug ÖZIM

Am vierten Tag war unser Ziel das Ökozentrum Magdeburg – kurz ÖZIM. Dies ist ein Fortgelände im Stadtteil Stadtfeld West, welches durch einen gemeinnützigen Verein als Stadtbiotop gepflegt wird. Das Highlight für die Kinder waren natürlich die zahlreichen Tiere, welche wir bei einer Führung anschauen,

füttern und streicheln durften. Den Rest unserer verbleibenden Zeit nutzten die Kinder um auf dem naturbelassenen Gelände herumzuströmen. Sie hatten große Freude sich frei auf der Anlage zu bewegen, Buden zu bauen und einmal ganz ohne „Plan“ und Anleitung Raum für ihre Phantasie zu haben. Mittags genossen wir eine selbst gebackene Pizza und mussten uns nach Meinung der Kinder viel zu früh verabschieden.

Kanutour auf der Havel vom 05.08.2019 bis 09.08.2019

Eine ganz besondere und mir im Laufe der Jahre ans Herz gewachsene Ferienaktion ist unsere Kanutour auf der Havel. Auch in diesem Jahr unternahm ich zusammen mit zwei Kollegen aus dem Spielwagen e.V. diesen aufregenden und erlebnisreichen Trip in die Natur zum dem zwei Jungen aus den 4ten Klassen der Grundschule Westerhüsen mitkommen durften. Beide Kinder und deren Familien begleitete ich im Rahmen der Einzelfallhilfe. So konnten wir mit der Kanutour einen intensiven und einprägenden Abschluss unserer gemeinsamen Zeit erzielen.

Wir starteten am Montag unsere Fahrt mit dem Vereinsbus und den Kanus in Richtung Brandenburg. In Bahnitz setzten wir unsere Kanus ab, bauten das erste Lager auf und verbrachten den Rest des Tages mit Baden, Kochen, Team- und Kennenlernspielen und einer Nachtwanderung. Am nächsten Morgen setzten wir nach dem allmorgentlichen „Porridgefrühstück“ unsere Kanus ein und paddelten stromabwärts Richtung Rathenow. Unser zweites Lager errichteten wir „wild“ direkt neben einer Kuhweide.

Die Teilnehmer hatten während der Tour verschiedene Aufgaben, welchen zu dem Tagesablauf beim Kanuwandern gehören. Neben dem täglichen Auf- und Abbau der Zelte und dem Be- und Entladen der Kanus standen auch Kochen und Abwaschen auf der Todo-Liste. So ist die Kanutour für die Kinder neben dem unmittelbaren Erleben der Natur auch ein intensives Gruppenerlebnis, welches an Grundbedürfnisse anknüpft und die Teilnehmer an ihre Grenzen kommen lässt. Eine weitere Station auf unserer Reise war der Kanuverein Rathenow, wo einige Mitglieder unserer Gruppe an einem spontanen Fußballturnier teilnahmen, während der Rest Pizza backte. Wir nahmen uns die Zeit die Stadt anzusehen, Eis zu essen und Proviant zu kaufen. Durch die Stadtschleuse ging es am nächsten Tag weiter zum Biwakplatz nach Grütz. Dort errichteten wir unser letztes Lager und ließen den Abend mit Hotdogs am Lagerfeuer ausklingen. Einige Impressionen sind unter folgenden Link auf der Seite des Spielwagen e.V. zu finden:

<https://www.spielwagen-magdeburg.de/kanutour-havel>

Sonstiges

Es gibt natürlich noch einige andere Termine und Themen, die den Alltag der Schulsozialarbeit in der Grundschule Westerhüsen beleben und bestimmen. Diese

sind zum Beispiel die zahlreichen Ausflüge der Schule von denen ich folgende begleitete:

- Faschingsfeier im „Treff“ in Schönebeck
- Ausflug der 4a ins Hallorenmuseum nach Halle
- Ausflug der 4a nach Potsdam
- Ausflug der ersten Klassen zum Bierer Berg
- Begleitung der 4b in die Jugendkunstschule
- Ausflug in das Kinderfilmstudio
- Begleitung der dritte Klasse zum Schwimmunterricht
- Teamausflug der Lehrer*innen und Schulsozialarbeiterinnen der Grundschule Westerhüsen und der Grundschule Salbke nach Potsdam
- Ausflug mit Stadt- und Domführung
- Kinobesuch mit den 3. Und der 4. Klassen
- Ausflug der gesamten Schule zum Weihnachtsmärchen ins Hundertwasserhaus

Weitere Termine waren:

- Vorstellung der Schulsozialarbeit auf allen Elternabenden
- Teilnahme an der GWA- Sitzung der Stadtteile Fermersleben, Salbke und Westerhüsen
- Teilnahme an Gesamt- und Klassenkonferenzen sowie Elternratssitzungen
- Beginn der Gestaltung des Schulhofes

Fazit & Ausblick

Die Schulsozialarbeit an der Grundschule Westerhüsen gestaltete sich im vergangenen Jahr ausgesprochen positiv. Die ins Leben gerufenen Angebote wie die „Inseln der Ruhe“ und das Verhaltenstraining mit „Ferdie“ sind fest im Schulalltag etabliert. Ich bin mit dem Entspannungsangebot sehr zufrieden und wünsche mir für die Zukunft eine weitere Verstärkung und im gewissen Maße eine Verselbstständigung. In welchem Rahmen dies möglich ist, gilt es für mich zu evaluieren. Die Gruppenarbeit nimmt im Moment die meiste Zeit in Anspruch, weshalb weniger Zeit für andere Arbeitsbereiche zur Verfügung steht. Dies möchte ich beobachten und offen für die Bedarfe der Schüler*innen bleiben.

Die Zusammenarbeit mit dem Kollegium der Grundschule hat sich gut entwickelt und basiert auf einer respekt- und vertrauensvollen Ebene. Die Schulsozialarbeit ist an der Grundschule vorwiegend fachlich anerkannt, und ihre Kompetenzen, Möglichkeiten und Grenzen werden geschätzt und angenommen. Für die zukünftige Zusammenarbeit wünsche ich mir weiterhin eine konstante Festigung des Vertrauens, den reflektiert ehrlichen Austausch sowie fachlich fundierte Auseinandersetzungen. Die Kooperation mit verschiedenen Partner*innen wie die Schulsozialarbeiterin der Grundschule Salbke, dem Hort KITAWO sowie anderen Kolleg*innen aus meinem Verein möchte ich fortführen und an geeigneten Stellen ausbauen. In dem Rahmen planen wir wieder gemeinsame Ausflüge in den Oster- und

Sommerferien, sowie die Kanutour auf der Havel. Ich freue mich auf die gemeinsame Arbeit mit Michaela Pflanz - der Streetworkerin der Stadtteile Fermersleben, Salbke und Westerhüsen. Außerdem habe ich mir vorgenommen den Stadtteil mehr zu erkunden und hoffe auf weitere Kooperationspartner*innen im Gemeinwesen. Voll Vorfreude schaue ich auf das kommende Jahr an der Grundschule und bin optimistisch was die Fortführung der Schulsozialarbeit ab 2021 angeht.

Text & Fotos: Susann Krause

